

Konzeption

Stand 04.03.2026

inkl. einrichtungsbezogenes **Kinderschutzkonzept**

Inhaltsverzeichnis

1 Das Abenteuerland Geroda 4

1.1 Willkommen in unserem Haus mit Herz 4

1.2 Die Chronik unserer Einrichtung 5

2 Leitbild 6

3 Prinzipien unseres Handelns: Werte & Ziele 7

3.1 „KinderGARTEN“: Unser Selbstverständnis in einer Geschichte verpackt 7

3.2 Wert: Geborgenheit 8

3.3 Wert: Tragendes Beziehungsnetz 11

3.4 Wert: Weiterentwicklung 12

3.5 Wert: Selbstwirksamkeit/Autonomie 13

3.6 Wert: Bodenständigkeit 14

3.7 Wert: Fehler sind Helfer – wir sind eine lernende Organisation 15

4 Übergänge kooperativ gestalten 16

5 Kompetenzen von Kindern stärken 21

5.1 Spielend lernende Kinder 21

5.2 „JA-Umgebung“ schaffen 21

5.3 Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Lernwegen der Kinder 22

5.4 Raum- und Tagestruktur 22

6 Kompetenzerwerb in den Bildungsbereichen 24

6.1 Persönlichkeitsbildung / Personelle Kompetenzen 24

6.2 Miteinander / Soziale Kompetenzen 25

6.3 Kommunikation / Sprachliche Kompetenzen 25

6.4 MINT 26

6.5 Medien 26

7 Interaktionsqualität stärken: Gemeinsam sind wir stark 27

7.1 Partizipation 27

7.2 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Pädagogen 28

7.3 Kinderschutz geht alle an 30

7.4 Wir entwickeln unsere Qualität weiter: Offen für Rückmeldung und Kritik 31

7.5 Beteiligungskultur: 5 Säulen im Abenteuerland 32
7.6 Selbstfürsorge und Grenzen setzen 35
8 Unsere Hausregeln 37
9 Unser Selbstverständnis – unser Beziehungskodex 38
Fußnoten 39
A ANHANG 40
A.1 Für den Start: Wichtiges in aller Kürze 40
A.1.1 Aufnahme in unsere Einrichtung 40
A.1.2 Aufsicht, Haftung und Versicherung 40
A.1.3 Kostenbeteiligung 41
A.1.4 Öffnungs- und Schließzeiten 41
A.1.5 Krankheit des Kindes / Fehlzeiten 42
A.1.6 Geburtstag des Kindes 42
A.1.7 Spielzeugfest 42
A.2 Kinderschutz 43
A.2.1 Sensible Orte im Innen- und Außenbereich 43
A.2.2 Sexualpädagogisches Konzept 43
A.2.3 Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung 45
A.2.4 Kinderschutzrap 51
A.3 Bedürfnisse in Kindersprache / Schatzkarte 52

1 Das Abenteuerland Geroda

1.1 Willkommen in unserem Haus mit Herz

Wir betreuen 30 Kinder im Alter von eins bis sechs Jahren in zwei Gruppen, die jüngeren Kinder spielen in unserer Krippe (Sonnengruppe) und die älteren in unserer Kindergartengruppe (Regenbogengruppe).

Bei uns

… sind alle wichtig!

... werden alle gesehen und gehört!

… dürfen wir gemeinsam neugierig sein, lernen, lachen und Fehler machen!

… in unserer Kindergartenfamilie haben alle ihren Platz – so wie wir sind, mit all unseren Gefühlen und Bedürfnissen, an jedem Tag neu!

… sind wir dankbar für unseren gemeinsamen Alltag, der alle Farben des Regenbogens für uns bereithält!

…bieten wir einen entwicklungsunterstützenden Rahmen, in dem die Kinder ihre Fähigkeiten ausbauen können, Lernfreude entwickeln und sich im sozialen Miteinander erleben!

Wir laden Euch nun herzlich ein, uns auf die Reise durch das Abenteuerland zu begleiten:



1.2 Die Chronik unserer Einrichtung

Wir sind eine kommunale Einrichtung, die als staatlich anerkannter Kindergarten nach den Richtlinien des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes[4] (BayKiBiG mit AV BayKiBiG) sowie den Bayerischen Bildungsplänen und Leitlinien arbeitet.

Die Trägerschaft unserer Einrichtung obliegt dem Markt Geroda, sie setzt sich aus dem jeweilig amtierenden Bürgermeister und dem Gemeinderat zusammen. Der Träger ist verantwortlich für die Personalzusammensetzung, die Aufnahme der Kinder, die Instandhaltung der Einrichtung, die Festlegung der Kindergartenbeiträge und die Abwicklung der Finanzen.

Unsere Einrichtung liegt zentral in der Ortsmitte von Geroda umgeben von Bürgerhaus, Feuerwehrhaus und Bauhof. Der öffentliche Spielplatz ist in wenigen Gehminuten zu erreichen, wie auch die Kirche, das Rathaus und der Lebensmittelladen.

Im Jahre 1978 wurde der Kindergartenverein Geroda-Platz durch Eltern gegründet, um den Bau des Kindergartens zu realisieren. In Eigenleistung wurde das Haus in fünf Monaten gebaut. Die Finanzierung und die Trägerschaft übernahm die Kommune.

Der Kindergarten wurde am 01.Oktober 1979 eröffnet. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums im Jahr 2004 wurde dem Kindergarten der Name „*Abenteuerland*“ gegeben. Seit Dezember 2013 werden in der neu angebauten Kinderkrippe Kinder ab dem 1. Geburtstag betreut.

Der regelmäßige Austausch in Teambesprechungen, Säulengesprächen[3] (gemeinsame Sitzungen von Träger, Elternbeirat, Vereinsvorstandschaft und Kindergartenteam) sorgen für eine gute Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder. Damals, vor vielen Jahren und auch heute ist es den Eltern wichtig, aktiver Teil unserer Kindergartenfamilie zu sein. Sie sind der gute Geist unseres Hauses.

2 Leitbild

Jedes Kind besitzt eine eigene Persönlichkeit
und ist einmalig!
Durch seine Lebensfreude, Neugierde und Energie
ist das Kind ein kreativer Lebenskünstler.
Wir achten, respektieren und wertschätzen das Kind
und nehmen es mit seinen vielfältigen, individuellen Begabungen an,
gleich welcher Herkunft, Religion oder Fähigkeiten.
Wir wollen aktiv für den Schutz von Kindern Verantwortung übernehmen.
Die Kinder sollen geborgen und sicher sein.
Für uns zählt dazu eine Wohlfühl-Atmosphäre,
aktive Prävention, ein offener Umgang und der direkte Dialog.



3 Prinzipien unseres Handelns: Werte & Ziele

Aus Werten werden Ziele – aus Zielen werden Handlungen.

Wir integrieren diese Werte in unser Miteinander und leben sie aktiv, sie bilden die Basis und sind unser Kompass. In unseren Zielen konkretisieren wir diese. Dabei ist immer das Wohl der Kinder unsere Motivation. Wir begleiten die Kinder und ihre Familien individuell, nach ihren Bedürfnissen, wir unterstützen sie so gut es uns möglich ist und gehen mit ihnen ein Stück ihres Weges.

3.1 „KinderGARTEN“:

Unser Selbstverständnis in einer Geschichte verpackt

Unser wunderbarer KinderGARTEN…

…hier blühen viele bunte Blumen. Die Gärtnerinnen und Gärtner freuen sich über die Vielfalt, staunen über die Blüten und sind begeistert, wenn sie neue entdecken.

Täglich geben sie ihr Bestes, hegen und pflegen die Wurzeln, die Stiele, die Blätter und Blüten dieser wunderbaren Blumenpracht. Sie sorgen dafür, dass es in der **Erde** kuschelig warm ist. So geborgen können sich die Wurzeln geschützt ausbreiten und finden den Halt, den sie brauchen.

Die **Luft** ist überall und umschmeichelt die Stiele, die sich sanft im Wind wiegen. Die **Sonne** schickt ihre wärmenden Strahlen, so dass sich die Blüten entfalten können. Die Pflegerinnen und Pfleger blicken auf die Fähigkeiten und Besonderheiten ihrer Pflanzen, fördern diese und unterstützen sie. Das **Wasser** gibt allem die nötige Nahrung, so dass die Blumen gestärkt wachsen können.

Das **Handwerkszeug** wird gezielt angewendet. Dabei gehen alle sanft vor und schaffen z.B. mit der Harke etwas Luft, damit sich die Wurzeln ausbreiten können. Mit der Schaufel graben sie tief, um alle Schätze zu finden und sichtbar zu machen. Wenn es nötig ist, stellen sie den Pflanzen Stäbe zur Seite, an denen diese sich anlehnen können, die ihnen den fehlenden Halt geben und ihnen eine Stütze sind.

Verbindung zwischen unseren Werten und den Elementen in der Geschichte

Erde	→ Geborgenheit
Luft	→ Zugehörigkeit
Sonne	→ Autonomie, Selbstwirksamkeit
Wasser	→ Wachstum
Handwerkszeug	→ Begleitung, Angebote

Im Folgenden werden den Werten Ziele zugeordnet, die wir gemeinsam erreichen wollen.

3.2 Wert: Geborgenheit

In unserer sicheren und geborgenen Wohlfühlatmosphäre können wir uns entfalten und weiterentwickeln, unser Körper kann entspannen, unsere Abwehrkräfte werden gestärkt, unser Atemrhythmus verlangsamt sich und unsere Muskelspannung nimmt ab. Wir achten aufeinander und bleiben „heile".

3.2.1 Ziel: Emotionale Sicherheit

In unserem vertrauensvollen Miteinander haben alle Gefühle ihren Platz. Für uns hat jedes Verhalten seinen berechtigten Grund. Wir gehen aktiv in den Dialog und suchen in „Goldgräber-Gesprächen"[1] nach unerfüllten Bedürfnissen[2].

Kinder haben feine Antennen und nehmen viel wahr. Sie können oft nicht alles einschätzen und beziehen es auf sich. Hier ist es wichtig, dass z.B. der Erwachsene den Kindern klar mitteilt, was ihn gerade einschränkt (Kopfschmerzen, Lautstärke, …), damit beim betroffenen Kind kein negatives Gefühl entsteht. Das Problem liegt hier beim Erwachsenen, nicht beim Kind. Deshalb ist es uns wichtig, dass alle Pädagogen, keine Konflikte vor den Kindern austragen, die sie nicht zuordnen können, die sie belasten würden. Alltagsdiskussionen führen wir dagegen bewusst im Beisein der Kinder, um ihnen ein Vorbild zu sein.

3.2.2 Ziel: Widerstandsfähigkeit

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) bedeutet einfach gesagt: „Sieben mal hinfallen und trotzdem wieder aufstehen." Diese Fähigkeit bildet die Basis für eine positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität. Sie bildet den Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Veränderungen. Diese Fähigkeit ist besonders wichtig in unserer schnelllebigen Zeit. Den Kindern diese mitzugeben ist uns ein Herzensanliegen.

Resiliente Kinder, die sich trotz riskanter, herausfordernder Lebensumstände zu einer kompetenten, leistungsfähigen, stabilen und selbstbewussten Persönlichkeit entwickeln, zeichnen sich u.a. durch folgende personale Ressourcen aus:

- hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität und Lernbegeisterung
- positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl
- Selbstregulationsfähigkeit
- sicheres Bindungsverhalten, hohe Sozialkompetenz (vor allem Empathie und Perspektivenübernahme), Verantwortungsübernahme und Humor
- hohes Maß an Eigenaktivität
- optimistische, positive Lebenseinstellung
- Talente, Interessen und Hobbys
- Spiritualität und religiöser Glaube
- körperliche Gesundheitsressourcen

Die sozialen Ressourcen entscheiden maßgeblich, inwieweit es Kindern gelingt, sich zu resilienten Persönlichkeiten zu entwickeln. Folgende Aspekte sind entscheidend:

- Sichere Bindung und positive Beziehungen zu seinen erwachsenen Bezugspersonen
- Positive Rollenmodelle
- Offenes, wertschätzendes Klima, sowie demokratischer Umgangs- und Erziehungsstil (emotional positiv, feinfühlig, achtsam, unterstützend, strukturierend, verantwortlich)
- Positive Peer-Kontakte (Menschen mit gleichen Interessen) und Freundschaftsbeziehungen
- Positive Lernerfahrungen in Kindergarten und Familie
- Konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern, PädagogInnen und LehrerInnen

Wir unterstützen die Kinder dabei, die für Resilienz bedeutsamen Kompetenzen zu erwerben und führen sie an gesunde Lebensweisen und effiziente Bewältigungsstrategien im Umgang mit Veränderungen und Belastungen heran.

Angelegt an den BayBEP[5] unter Punkt: 5.10 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

3.2.3 Ziel: Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Hier geht es um die Fürsorge für uns selbst und für andere. Außerdem wollen wir mit unserem Körper verantwortungsvoll umgehen, um gesund zu bleiben. Hygieneregeln und gesunde Ernährung mit unserem Obst- und Gemüseteller helfen uns dabei. Bewegung im Haus und an der frischen Luft auf unserem naturnahen Spielplatz, regelmäßige Spaziergänge, sowie angeleitete Bewegungsangebote gehören zu unserem Alltag. Die Ortslage des Kindergartens lässt es zu, dass wir die Umgebung, die Wälder, Wiesen und Felder entdecken, die Natur beobachten und beim Ernten helfen.

Unsere Devise lautet: Wir **ernähren** uns gesund und lecker.
Bitte schicken Sie deshalb keine Süßigkeiten oder Naschereien mit. Es gibt immer mal wieder Unfrieden unter den Kindern, weil in ihrer Brotdose Naschereien sind, die sie nicht zeigen möchten oder Bedenken haben, dass andere darüber sprechen.
Chips, Salzstangen, Schokolade oder andere Süßigkeiten bekommen die Kinder von uns bei Feiern oder Festen, z.B. an Fasching.

In eine Brotzeitdose kann ein belegtes Brot / Brötchen, dazu Gemüsesticks, Obst oder ein Joghurt.
Regelmäßig bieten wir den Kindern zusätzlich einen kleinen Snack an (finanziert vom EU-Schulprogramm). Hier können sich die Kinder beim Obst- und Gemüseteller und / oder bei den Milchprodukten (Joghurt, Milch, Käse) bedienen. Außerdem verarbeiten wir die Ernte aus unserem Hochbeet (Schnittlauchbrot, Tomaten, Erdbeerjoghurt…).

Es ist möglich, dass wir Ihrem Kind von Montag bis Donnerstag eine warme Mahlzeit anbieten können, die wir über den Campus in Bad Kissingen beziehen. Wenn Sie dieses Angebot wahrnehmen möchten, melden

Sie Ihr Kind für den warmen Mittagstisch mit einem Eintrag in die Liste der KitaFino App an. Gezahlt werden alle Mahlzeiten auch über diese App. Sie können Ihrem Kind für die Mittagszeit alternativ auch eine Brotzeit von zuhause mitschicken. Dafür steht Ihnen der Kühlschrank in unserer Küchenzeile zur Verfügung.

Regelmäßig gehen wir mit den Kindern – wenn es das Wetter erlaubt – **spazieren**. Wir erkunden die nähere Umgebung Gerodas, besuchen den Spielplatz, bewegen uns in der Natur.
Bei Regenwetter turnen wir im Haus.
Ein gefüllter Turnbeutel im Kindergarten erleichtert es uns, flexibel zu handeln. Außerdem nutzen die Kinder die Turnschläppchen auch in der Freispielzeit, wenn sie unsere Bewegungsbaustelle in der Garderobe besuchen oder klettern möchten.
Bitte achten Sie darauf, dass der Turnbeutel Ihres Kindes nur kurze Schnüre hat (Strangulationsgefahr) und gefüllt ist mit Turnschläppchen, T-Shirt und Turnhose.

Wir freuen uns, wenn Kinder sich weiterentwickeln, ob in der Sprache, im Ausbau ihrer Fähigkeiten und Fertigkeiten oder in ihrem Körpererleben und ihrer Gefühlswelt.

Sexualität gehört von Beginn an zur Entwicklung jedes Kindes und ist dabei im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung Bestandteil des Bildungsauftrags von Kindergärten. Die Kinder entwickeln eine positive Geschlechtsidentität, um sich wohlzufühlen. Sie erwerben Grundwissen über Sexualität und einen Umgang mit dem eigenen Körper, sie sprechen darüber und entwickeln ein Bewusstsein über eine persönliche Intimsphäre. Die Sauberkeitserziehung ist dabei ein Meilenstein in der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Wir begleiten sie behutsam dabei, Schritt für Schritt die Verantwortung für ihren eigenen Körper übernehmen zu können. Wichtig ist dabei, dass die Kinder lernen, angenehme und unangenehme Gefühle zu unterscheiden und ihre Grenzen zu setzen, „NEIN“ zu sagen.
(Zitat aus Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrags in Kindertageseinrichtungen Seite 20)

Wir begleiten die Kinder situationsbezogen und beantworten die Fragen der Kinder klar und verständlich. Rollenspiele zur Körpererkundung gehören zur kindlichen Entwicklung. Hier ist uns ein gegenseitiger Austausch mit den Eltern wichtig.

3.2.4 Ziel: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§ 8a SGB VIII)

Unseren Schutzauftrag nehmen wir ernst. Wir sind gut vorbereitet und vernetzt.
Der Träger des Kindergartens – der Markt Geroda – hat mit dem Landkreis Bad Kissingen eine Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages abgeschlossen. Darin ist eine Meldekette beinhaltet. Der Kindergarten Geroda ist verpflichtet das Jugendamt zu unterrichten, wenn eine Gefährdung des Kindeswohls im persönlichen Umfeld des Kindes oder im Kindergarten vorliegt.

Kindeswohlgefährdungen können nur erkannt und ihnen entgegengewirkt werden, wenn alle in Verbindung sind. Wir setzen hier auf eine gemeinsame Rückmelde- und Beteiligungskultur.
Kinder, die wissen, dass sie jederzeit ihre Meinung äußern können, die spüren, dass ihre Meinung zählt und sie ernst genommen werden, entwickeln ein Vertrauen in sich und zu ihren Bezugspersonen. Aus diesem Vertrauen heraus entsteht ein positives Selbstwertgefühl. So gestärkt können sie sich trauen, ihre Sorgen mitzuteilen, Hilfe zu holen und ihre Grenzen zu ziehen. Die Beteiligung der Kinder ist eine zentrale Grundlage des Schutzkonzeptes und der Prävention und liegt in der Verantwortung der Erwachsenen. Diese wird z.B. im gemeinsamen Morgenkreis, beim „Kinderrat“, Elternstammtisch mit Elternbeirat, in Säulengesprächen[3] und Elterngesprächen gelebt.

3.3 Wert: Tragendes Beziehungsnetz

3.3.1 Ziel: Gesehen & Gehört werden

Jedes Verhalten hat eine Ursache, diese gilt es zu sehen bzw. zu hören. Im Idealfall gelingt es, diese Situation sofort pädagogisch zu begleiten oder aber später in einem ruhigen Moment gemeinsam mit dem Kind zu reflektieren => „Goldgräber-Gespräche“.[1]
Jedes Kind hat seinen Platz in unserer Gemeinschaft. Das Gefühl des „Angenommenwerdens“ sowie unsere Regeln und Rituale geben Halt, Sicherheit und Orientierung. Wir vermitteln den Kindern wichtige Werte für das Leben in einer Gruppe. Offenheit, Achtung, Respekt, Vertrauen, Anerkennung, Rücksicht, Akzeptanz sowie ein wertschätzender Umgang sind wichtige Voraussetzungen für ein gelingendes Miteinander. Dabei begegnen wir uns auf Augenhöhe und nehmen das Kind in seiner Einzigartigkeit so an, wie es ist. Zu jedem Kind – auch zu jedem Teammitglied – gehört eine Familie und eine Familiengeschichte.

3.3.2 Ziel: Vielfalt als Chance - Regenbogenfarben sehen / Artikel 1 GG

Laut UN-Behindertenrechtskonvention ist Inklusion und Teilhabe ein Menschenrecht.
Durch die volle gesellschaftliche Teilhabe schaffen wir ein
Bewusstsein für die Würde aller Menschen.
(Zitat aus der Fachzeitschrift: Klein &Groß 9/2023)

Der bunte Regenbogen steht für Vielfalt. Diese sehen wir als Bereicherung und als Chance, uns weiterzuentwickeln und zu wachsen. Konkret leben wir dies je nach Situation individuell, z.B. Hilfestellung und Beratung der jeweiligen Familie sowie Integrationshelfer und Vorkurs Deutsch in der Einrichtung. Der Vorkurs Deutsch hilft den Kindern, Deutsch als Zweitsprache besser erlernen zu können. Integrationsfachkräfte oder -helfer unterstützen Kinder dabei, ihren Weg in die Gemeinschaft zu finden. Wir gehören zusammen und finden Wege im Miteinander, dies zeigt sich auch in kleinen alltäglichen Situationen wie z.B. Singen von Liedern in fremden Sprachen, gemeinsame Familienfeste und Ausflüge.

3.4 Wert: Weiterentwicklung

Kinder, die sich wohl und ernst genommen fühlen, können sich gesund entwickeln. Sie erweitern – fast automatisch – ihre Kompetenzen in den vielfältigen Bildungsbereichen.
Auch wir – das Team – lernen täglich etwas Neues hinzu. Wir sind auf einem Weg, und jeder ist eingeladen, mit uns zu wachsen.

3.4.1 Ziel: Individuelle Entwicklungsräume schaffen

Wir schaffen und begleiten Entwicklungsräume und Möglichkeiten, an denen die Kinder wachsen können. Ihre Persönlichkeit und ihre Sozialkompetenzen stehen neben den vielen klassischen Bildungsbereichen (z.B. Bewegung, Musik, etc.) hier besonders im Fokus. Das Freispiel bietet dem Kind dabei vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten. Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung der einzelnen Kinder und die der Klein- bzw. Gesamtgruppe. Wir entwickeln daraus Maßnahmen und Möglichkeiten, um die Kinder bestmöglich zu begleiten und ihnen die nötigen Entwicklungsanreize zu bieten.

Anlassbezogen werden insbesondere die klassischen Bildungsangebote je nach Situation den Bedürfnissen[2] der Kinder angepasst. So können Angebote beispielsweise im Haus oder im Freien, in Kleingruppen oder mit allen stattfinden. Sie werden in den Alltag aktiv integriert.

Weiterentwicklung endet nicht bei unserem Erziehungsauftrag. Wir sind im Team und in der Erziehungspartnerschaft gemeinsam auf dem Weg, um pädagogisch und persönlich „nicht auf der Stelle zu treten“. Die Pädagoginnen nehmen regelmäßig an Arbeitskreisen und Fortbildungen teil. Veränderungen sind Herausforderungen, denen wir uns zusammen mit den Eltern stellen.

3.4.2 Ziel: Wir achten auf unsere Worte

„Achte auf Deine Gedanken, denn sie werden Worte.
Achte auf Deine Worte, denn sie werden Handlungen.
Achte auf Deine Handlungen, denn sie werden Gewohnheiten.
Achte auf Deine Gewohnheiten, denn sie werden Dein Charakter.“
(Auszug aus chinesischem Talmund)

Für uns ist die Sprache der **Schlüssel** zur Welt, zum sozialen Miteinander und zur Teilhabe. Wir wollen unsere Worte bewusst wählen, um wertschätzend miteinander umzugehen. Wir wollen mit unseren Worten unsere Werte leben. Achtsame Sprache ist gelebter Kinderschutz.

„Die Art wie wir mit unseren Kindern sprechen, wird zu ihrer inneren Stimme."
(Peggy O'Mara)

Kinder lernen Sprache in der Beziehung zu Menschen, die sich ihnen zuwenden und die ihnen wichtig sind. Sie nehmen sprachlich Kontakt zu den Menschen auf, die Antworten auf ihre Fragen haben und mit Fragen ihre Fähigkeiten fördern, sie zum Nachdenken anregen und mit denen sie sprachlich agieren können. Kinder lernen Sprache im Versuch, ihre Umwelt zu verstehen und zu strukturieren. Spracherwerb ist gebunden an persönliche Beziehungen und Dialog, an dem Interesse und an Handlungen, die für die Kinder einen Sinn ergeben.

3.4.3 Ziel: Jedes Gefühl ist ein Geschenk

Gefühle sind der **Schlüssel** zu uns selbst. Sie können uns z.B. die eigenen Grenzen verdeutlichen, Energie freisetzen, Perspektiven eröffnen oder schützen.
Ziel in unserem Miteinander ist es, dass Kinder ihren eigenen Gefühlen trauen, um ihre Kinderseele zu stärken. Unter der Kinderseele verstehen wir die Gesamtheit dessen, was uns ausmacht – unser Fühlen, Empfinden und Denken. Die Kinder sollen lernen, dass sie sich selbst trauen können, dass sie gehört werden und dass ihre Meinung zählt.
Gefühle können uns immer ein Wegweiser sein, um unerfüllte Bedürfnisse[2] wahrzunehmen. Der aktive Austausch dazu („Goldgräber-Gesprächen"[1]) mit den Kindern, im Team und mit den Eltern ist uns wichtig.
Aggressionen sind ein Zeichen dafür, dass eine Grenze erreicht ist. Sie sind ein Signal dafür, dass wir besser für uns sorgen müssen. Wir bieten den Kindern den Raum und die Zeit dafür. Einfühlsam begleiten wir sie dabei, wieder in Einklang mit sich selbst zu kommen. So lernen wir, zu verstehen, was hinter dem jeweiligen Verhalten steht, denn jedes Verhalten hat eine Ursache.

3.5 Wert: Selbstwirksamkeit/Autonomie

„Kinder haben kein „Trotzalter", es ist eine natürliche Entwicklung,
dass sich ein Kind aus der kompletten Abhängigkeit zu den Eltern
zu einem mehr und mehr unabhängigen Individuum entwickelt".
(Jesper Juul)

Autonomie ist ein universales Grundbedürfnis, bedeutet Selbstbestimmung und trägt zu unserem Wohlbefinden bei. Sie fördert die emotionale Entwicklung und Belastbarkeit. Eine sichere Bindung ist die Voraussetzung. Das Kind braucht Verständnis, Trost, Hilfe, Urvertrauen, Sicherheit, eine liebevolle Begleitung.

3.5.1 Ziel: Mein „ICH“ finden

Wir nehmen die Gefühle der Kinder ernst, begleiten sie liebevoll dabei, ihre Gefühle zu erkennen, zu benennen, damit umzugehen und sie zu regulieren.
Gefühle sind der **Schlüssel** zu unseren Bedürfnissen[2], sie helfen uns unsere Bedürfnisse (z.B. nach Ruhe, Bewegung, Allein-sein oder Gemeinschaft, trinken/essen...) wahrzunehmen und uns darum zu kümmern. Wir begleiten die Kinder in diesem Prozess, selbstbewusst ihren Weg zu gehen.
Außerdem geben wir ihnen den Freiraum und die Unterstützung, die sie brauchen, um sich ausprobieren zu können und um selbst aktiv zu werden. So können sie eigene Erfahrungen sammeln, um daraus Strategien zu entwickeln. Kinder haben das Recht in allen Angelegenheiten, die sie betreffen, selbst mitzubestimmen, bzw. zu bestimmen.

3.6 Wert: Bodenständigkeit

Bodenständigkeit bedeutet, festen Boden unter den Füßen zu haben und verwurzelt zu sein.
Wurzeln geben uns Halt und Nahrung. Von unseren Wurzeln aus kann Veränderung und Wachstum geschehen. Bodenständigkeit bedeutet für uns Heimatgefühl, Echtheit, sich heimisch fühlen und sein Leben im Griff zu haben. Dieses Gefühl ist etwas Wunderbares, es ist ein Schatz ganz tief in uns.
Zur Bodenständigkeit gehört für uns auch ein gemeinsames Verständnis vom christlichen Menschenbild. Wir integrieren Religiosität im Alltag, leben die Feste im Jahreskreis und lernen von den Vorbildern (z.B. St. Martin).

3.6.1 Ziel: Umwelt & Natur bewusst wahrnehmen und erleben

In unserem Erziehungsauftrag beziehen wir unsere Umgebung praktisch ein z.B. Natur, Tradition, Spaziergänge, Dialekt. Alltagskompetenzen, wie Mülltrennung, Hausarbeit, Gartenpflege, werden täglich integriert. Wir leben gemeinsam mit den Kindern die **Achtung vor der Natur**, Schutz der Umwelt und Ehrfurcht vor dem Leben und bieten vielfältige und nachhaltige Erfahrungsmöglichkeiten sowie Sinneswahrnehmungen (z.B. saisonales Kochen, Salaternte aus Hochbeet, mobiler Hühnerstall, …).

3.6.2 Ziel: Dorfleben aktiv mitgestalten, Teilhabe

Wir sehen uns als festen Bestandteil der Dorfgemeinschaft, ermöglichen Berührungspunkte und bauen Brücken nach außen, z.B. zur Bücherei, zur Schule, zur Feuerwehr, zur Kirche, zur Musikkapelle, zu den Geschäften. Dementsprechend laden wir zu unseren großen Festen (z.B. St. Martin, Sommerfest) neben den Kindergartenfamilien, die Bürger aus Geroda und Platz zu uns in den Kindergarten ein.

3.7 Wert: Fehler sind Helfer – wir sind eine lernende Organisation

„Fehler sind Helfer, nur anders geschrieben."

(Saskia Niechzial)

Wir - Kinder, Eltern und Pädagogen - geben immer unser Bestes. Fehler sind menschlich, diese sehen wir als Helfer, als Wegweiser und als Lernerfahrung. Aus Fehlern lernen wir, das Risiko eines Misserfolges ist eine Chance, es anschließend anders und besser zu machen.

Eine offene Fehlerkultur bedeutet für uns, dass wir verletzlich sein dürfen - vor Kindern, vor Eltern, vor dem Träger und vor dem Team. Fehler passieren und ein guter Umgang mit den Rückschlägen fördert das tragende Beziehungsnetz. Wir wollen uns ermutigen, unsere Fehler als wertvolle Wegweiser zu sehen, freundlich mit uns selbst zu sein, Entscheidungen zu hinterfragen und auch neu zu denken. Umwege führen zum Ziel, ich darf mich neu entscheiden.

Kein Mensch soll sich zurückgesetzt fühlen, weil er etwas nicht kann, weil er besondere Bedürfnisse hat oder manches ablehnt. Diese Individualität macht unsere Vielfalt aus.

Wir sind auf dem Weg zu unserem Ziel und Rückschläge können wertvolle Umwege sein, die uns neue Erkenntnisse vermitteln und Erfahrungen möglich machen. Wir wollen Persönlichkeiten ermutigen, indem wir sie annehmen, wie sie sind und nicht bewerten.

Wir legen den Fokus auf die Stärken, dabei ermutigen wir zu positiven Verhaltensweisen. Kinder lernen am Vorbild, deshalb gehen wir im Alltag authentisch und transparent mit unseren Fehlern um.

Unsere Fehlerkultur konkret:

Veränderung braucht Zeit und Verhaltensänderungen können Schwerstarbeit sein.

Fehler passieren und gemeinsam suchen wir nach Lösungen, nicht nach Schuldigen. Ein guter, wertschätzender Umgang mit Fehlern fördert Werte wie Akzeptanz, Toleranz, Verständnis und Hilfsbereitschaft in unserer Gemeinschaft.

Unsere Aufgabe als Wegbegleiter sehen wir darin, im akuten Moment für die Kinder da zu sein, sie zu beruhigen und sie dabei zu unterstützen, ihre Gefühle zu benennen. Wir geben ihnen die nötige Zeit, sich zu beruhigen und unterstützen sie dabei, Strategien zu entwickeln, die ihnen im Umgang mit ihrem Frust helfen, frei nach dem Motto: "Für jedes Problem gibt es eine Lösung".

4 Übergänge kooperativ gestalten

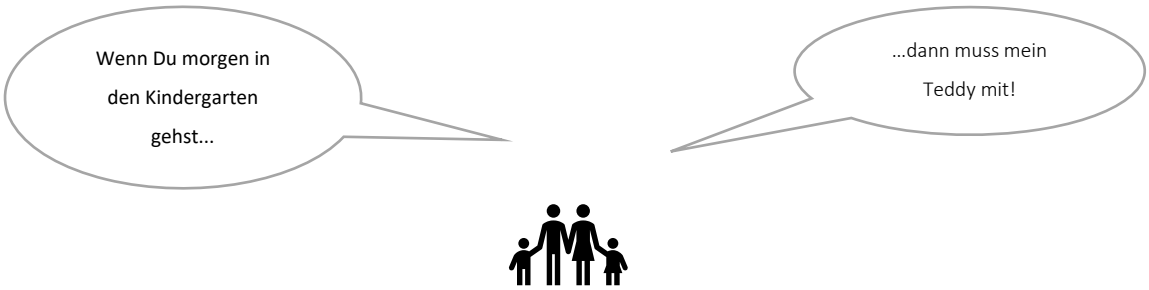
Zitate aus dem BayBEP[5]

„Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und Phasen beschleunigten Lernens. Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal in seinem Leben vorkommen. Es sind kritische Lebensereignisse, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen, aber auch erschweren können, die Freude und Neugier auf das Neue ebenso hervorbringen können, wie Verunsicherung oder Angst. Die Anpassung an die neue Situation muss in relativ kurzer Zeit in konzentrierten Lernprozessen geleistet und bewältigt werden…“

„...jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem Tempo. Es bekommt die Zeit für seine Eingewöhnung, die es braucht. Je nach Temperament, verfügbaren Ressourcen und bisherigen Erfahrungen erlebt das Kind die erste Zeit als mehr oder weniger stressreich und belastend; starke Gefühle sind immer dabei. In der Folgezeit erprobt es neue Verhaltensweisen, um sich in die neue Situation einzufinden, sich und sein Leben neu zu organisieren. Es versucht, sein inneres Gleichgewicht wieder zu finden, seine Alltagsroutinen wieder herzustellen. Übergänge sind als gelungen anzusehen, wenn länger anhaltende Probleme ausbleiben, Kinder ihr Wohlbefinden zum Ausdruck bringen, sozialen Anschluss gefunden haben und die Bildungsanregungen der neuen Umgebung aktiv für sich nutzen.“

Übergänge sind Entwicklungsaufgaben für das jeweilige Kind. Gut begleitet stärken sie seine seelische Widerstandsfähigkeit und fördern die Resilienz. Bewältigt das Kind den Übergang gut, entwickelt es eine positive Einstellung zum neuen Lebensabschnitt. Es kann an den Herausforderungen wachsen, bildet neue Kompetenzen und mehr Selbstsicherheit.

Wir begleiten diese sensiblen Phasen im Leben der Kinder besonders behutsam und einfühlsam, denn jeder erfolgreiche Übergang bildet Ressourcen, die dem Kind für weitere schwierige Lebensabschnitte zur Verfügung stehen.



Übergang vom Elternhaus <u>in den Kindergarten / Krippe</u>:

- Machen Sie sich bewusst, dass auch für Sie als Eltern eine neue Zeit beginnt, dass Sie ihr Kind loslassen müssen, damit es sich auf den neuen Lebensabschnitt einlassen kann.

Bitte bereiten Sie sich vor: Ihr Kind spürt, ob Sie es loslassen können oder ob es Ihnen schwerfällt. Überlegen Sie sich Unterstützungsmaßnahmen für Ihr Kind und für sich selbst:

- Was kann Ihrem Kind den Eintritt in den Kindergarten erleichtern? (z.B. Kuscheltier, Abschiedsrituale)
- Warum soll Ihr Kind in den Kindergarten gehen, was sind ihre guten Gründe? (Erwerbstätigkeit nachgehen, Selbstfürsorge, in Ruhe den Haushalt meistern, Hobbys pflegen…)
- Was brauchen Sie, um Ihr Kind mit einem guten Gefühl / Zutrauen im Kindergarten zu lassen? (z.B. Gespräche mit Pädagoginnen, genauere Informationen zum Kindergartenalltag, Hospitation, Austausch mit anderen Eltern…)
- Wir gestalten die Eingewöhnungszeit individuell und versuchen, den Bedürfnissen[2] der Kinder und ihrer Eltern gerecht zu werden.
- Unsere gemeinsamen Ziele für das Kind sind, dass das Kind gerne und freudig in den Kindergarten geht, dass es eine vertrauensvolle Beziehung zu Kindern und Pädagogen aufbaut und sich wohlfühlt.
- Unser Ziel für die Eltern ist, dass sie ihr Kind mit einem guten Gefühl im Kindergarten lassen können.
- Die Pädagoginnen ergänzen die familiäre Erziehungsaufgabe der Eltern und sind für sie Ansprech- und Erziehungspartner.

Ablauf Eingewöhnungsphase (individuell für das jeweilige Kind, ca. 2 – 4 Wochen)

- Im Aufnahmegespräch vorab tauschen sich Eltern und Pädagoginnen aus, um die bestmöglichsten Voraussetzungen für den Start in den Kindergarten zu schaffen.
- eine feste Begleitperson (Mama oder Papa oder Oma …) ist wichtig für die gesamte Eingewöhnung
- enger Austausch, Absprachen täglich zwischen Begleitperson und Pädagogin (feste Bezugserzieherin für den Anfang, sichere Basis in der Gruppe)
- erste Besuche: 1-2 Stunden am Tag gemeinsam mit Begleitperson
- erste Trennungsversuche finden individuell in Absprache statt, ca. nach 4-7 Tagen
- während der ersten Trennungsversuche wartet die Begleitperson im Elternzimmer, individuelles Zeitfenster, Eltern sind erreichbar für die Pädagoginnen

Wünschenswert:

- Kind beim Erkunden 1 – 2 Tage unterstützen, anschließend Beobachterrolle auf einem bestimmten Platz einnehmen. Dort findet das Kind immer wieder die Sicherheit durch Mama/Papa, wenn es diese braucht.
- Das Ziel ist, dass sich Kinder und Eltern auf die neue Situation einlassen können…..
- Rolle der Eltern: Beobachter des eigenen Kindes

Bitte nicht:

- Spielpartner für andere Kinder sein (neg. Gefühle, Eifersucht des eigenen Kindes vermeiden)
- Eltern halten sich im Hintergrund und bedrängen ihr Kind nicht, sich zu lösen oder etwas zu spielen. Schauen und beobachten ist wichtig und Teil der Eingewöhnung.
- Begleitpersonen greifen nicht in den Kindergartenalltag ein, dies ist die Aufgabe der Pädagogen.

Übergang zwischen Krippe und Kindergarten:

- Wir ermöglichen den Kindern um den dritten Geburtstag herum einen individuellen Übergang von der Krippe in den Kindergarten.
- Etwa 2-3 Monate vorher treffen sich die Eltern und die Pädagoginnen zum Austausch mit dem Ziel, den Übergang vorzubereiten und zu planen.
- Im Übergangsprozess lernen sich das Kind und dessen neue Bezugserzieherin aus der Regenbogengruppe näher kennen.

Ablauf:

- Krippenkinder (Sonnenkinder) besuchen ab und zu als Gäste für einen kurzen Zeitraum den Kindergartenbereich. Dabei werden sie von einer vertrauten Pädagogin begleitet.
- Individuelle Schnuppertage für die „Übergangskinder“ orientieren sich an den Bedürfnissen(2) der Kinder (ca. 2 ¾ bis 3 ¼ Jahre). Diese werden ständig verlängert und häufiger stattfinden.
- Wenn das Kind Signale zum Wechsel in den Kindergartenbereich aussendet, planen Eltern und Kindergartenteam den finalen Übergang gemeinsam. Hier feiert die Krippe das Kind und anschließend wandert es mit all seinen Sachen in die neue Gruppe. Dort wird es herzlich willkommen geheißen und ist mit diesem Tag ein Sternchen in der Regenbogengruppe. Dadurch vermitteln wir dem Kind Sicherheit und Struktur.
- Das Kind hat weiterhin die Möglichkeit, die Sonnengruppe zu besuchen, z.B. beim Ankommen, wenn es Sicherheit oder Vertrautes braucht.

Übergang in die Schule:

Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihren neuen Lernort sowie manche Abläufe dort kennenlernen und dass die Lehrer/innen ihre neuen Schützlinge schon im Tun erlebt haben.

Um den Übergang zwischen Kindergarten und Schule für die Kinder sanft zu gestalten, finden verschiedene Aktionen statt.

- Wir laden die Eltern unserer zukünftigen Schüler im Herbst zu einem Informationsnachmittag über das letzte Kindergartenjahr ihrer Kinder ein. Eine Lehrkraft aus der Grundschule steht an diesem Nachmittag ebenfalls für Fragen zur Verfügung.
- Ein weiterer Elternabend findet in der Schule im Februar/März statt
- Die Kinder haben die Möglichkeit, an zwei Terminen die Schule zu besuchen und nehmen für zwei Stunden am Unterricht und an der Pause teil.
- In mehreren Gesprächen zwischen den Lehrer/innen und den Pädagoginnen aus dem Kindergarten werden relevante Themen besprochen. Dies ist ein wichtiger Baustein im Voraus sowie im Nachhinein, wenn die Kinder schon einige Monate die Schule besuchen.

Bei Bedarf bieten Kindergarten und Schule den Kindern den „Vorkurs Deutsch – Deutsch lernen vor Schulbeginn“ an. Ein bis zwei Jahre vor Schulbeginn findet für alle Kinder eine Sprachstandserhebung statt. Anhand des Ergebnisses bilden wir – nach Absprache mit den jeweiligen Eltern – Kleingruppen und entwickeln Fördermaßnahmen. Dieses Angebot ist für die Familien kostenfrei.

Ort des täglichen Übergangs für Eltern und Kind – die Garderobe

Sie bietet einen ganz „magischen/besonderen Raum“ für Eltern und Kind im Abenteuerland. Wir wünschen uns, dass die Garderobe ein geborgener Ort der Begrüßung und des Abschiedes für die Kinder und Eltern ist.

Übergänge in der Garderobe sind bei Kindern oft mit unerfüllten Bedürfnissen[2] nach Orientierung, Struktur, Fürsorge und Unterstützung verbunden. Die Bereitschaft der Kinder dann zu kooperieren sinkt. Der Stresslevel zwischen Eltern und Kind kann steigen und die Gefahr von verbalen und körperlichen Übergriffen steigt. Um diese Übergänge gut zu begleiten, hier ein paar Tipps:

Fehlt dem Kind vielleicht Orientierung und Struktur?

- Rituale zum Abschied/Loslassen

Um im Abenteuerland gut anzukommen, muss sich das Kind sicher fühlen und hier helfen kleine Rituale wie z.B. zum Abschluss eine Umarmung, ein kleiner Spruch oder ein Abschiedskuss – das Kind versteht damit den Übergang von Familie zu Kindergarten viel besser

- Tagesablauf des Kindes mit Eckpunkten

Bereits zuhause kann mit dem Kind besprochen werden, wer es abholt und wann oder was das Kind heute ggf. noch erwartet (Nachmittagsprogramm wie z.B.: Besuch einer Freundin, einkaufen gehen im Anschluss, geplantes Mittagessen).

- Feste Abläufe beim Übergang in der Garderobe geben Kindern Sicherheit und können bereits zu Hause besprochen werden, z.B.

    1. Schuhe und Jacke ausziehen (ggf. gemeinsam)
    2. Jacke aufhängen
    3. Händewaschen (nebenbei die Kleiderbox prüfen)
    4. Trinkflasche holen
    5. mit Kind zum Gruppenraum gehen, dabei ist wichtig Blickkontakt mit den zuständigen Pädagogen aufzunehmen
    6. Abschiedsritual, z.B. Kuss, Winken am Fenster, …
    7. Eltern verlassen Einrichtung

Benötigt das Kind vielleicht Fürsorge, Nähe und Unterstützung?

- Wir wissen, dass sich die Kinder in absehbarer Zeit ganz alleine **an- und ausziehen** können, die Kinder in der Garderobe – bei Bedarf - zu unterstützen, ist für uns das aktive Vorleben von: Hilfsbereitschaft und Fürsorge. Morgens sind Kinder vielleicht manchmal müde und nachmittags bereits sehr erschöpft. In diesen Situationen Unterstützung zu bekommen, kann den Start oder Abschied sehr erleichtern und ist kein inkonsequentes Verhalten der Eltern.
- Dem Bedürfnis Fürsorge und Nähe können Eltern nachkommen, in dem sie ihre Kinder berühren, z.B. kann hier im Sommer – sofern zu Hause noch nicht geschehen – in Ruhe die Sonnencreme

aufgetragen werden, manche Kinder genießen das. Andere Kinder möchten nochmal in den Arm genommen werden und „Liebe/Mama/Papa tanken“.

Die Garderobe ist auch ein sensibler Ort…

…als einen Ort des Abschieds und Wiedersehens und somit ein Ort der Gefühle.
Jeder Mensch ist anders und lebt seine Gefühle anders aus. Wir kennen diese emotionalen Situationen und möchten den Eltern in diesen „stressigen Momenten“ Zeit und Raum dafür geben.
Wenn eine Familie Unterstützung braucht, kann sie das gerne signalisieren. Doch im Regelfall werden wir die Eltern dort „in Ruhe lassen“.

…und jedes Kind hat dort seinen eigenen Platz, der sehr wichtig für es ist. Es ist auch ein Rückzugsort für das Kind. Manche verstecken sich sogar unter ihrer Jacke, um ganz für sich zu sein. Sie brauchen eine Auszeit und wollen ihre Ruhe.
Wir lassen das Kind bewusst alleine und signalisieren ihm immer wieder: Ich bin für dich da. In den Bring- und Abholzeiten ist es wichtig, dass andere Eltern oder Besucher dieses Bedürfnis des Kindes nach Ruhe respektieren.

5 Kompetenzen von Kindern stärken

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein Leben lang schöpfen kann."
(Astrid Lindgren)

Spielen ist ein fest verbrieftes Recht aller Kinder – es ist in der UN-Kinderrechtskonvention in Artikel 31 festgehalten.

5.1 Spielend lernende Kinder

„Das Spiel ist die Priorität in unserem Alltag: Spielen ist die Arbeit des Kindes."
(Maria Montessori)

Das Spielen ist der **Schlüssel** zur Umwelt der Kinder. Es ist eine Voraussetzung für die Entwicklung und das Lernen des Kindes und hilft ihm, die Umwelt zu erobern. Im Spiel erforscht es seine Umwelt, sammelt Eindrücke und Erfahrungen und kommuniziert mit anderen. Das freie Spiel regt die Fantasie und Kreativität des Kindes an, stärkt sein Selbstbild, sowie die emotionale und soziale Intelligenz, fördert viele Fähigkeiten und weckt den Entdeckergeist.
Das Spiel bildet die Lernwerkstatt für alle Basiskompetenzen wie z.B. Motorik, soziale Interaktion, Problemlösungsstrategien. Durch das freie Spiel lernen Kinder Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für einen späteren Schulbesuch und ihr weiteres Leben erforderlich sind und verarbeiten Erfahrungen und Erlebnisse.

5.2 „JA-Umgebung" schaffen

Wir bieten den Kindern Zeit und einen sicheren Raum, um selbstbestimmt zu spielen, eine „Ja-Umgebung", in der die Kinder kreativ werden können, ist unser Ziel. Uns ist wichtig, dass sie nicht ständig in ihrem Tun gebremst werden oder „Nein" hören. Unsere Räume sind so gestaltet und ausgestattet, damit die Kinder sich ausprobieren, selbst tätig werden können und leicht ins Spiel finden. Dies kann je nach Situation drinnen oder naturnah im Freien stattfinden. Auch Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder sind für uns ein wichtiger Baustein.
Wir, die Pädagogen, sind die sichere Basis im Kindergarten für die Kinder und greifen nur ein, wenn es notwendig ist oder die Kinder um Hilfe bitten (verbal oder nonverbal). Wir tolerieren Phasen, in denen die Kinder aggressiver spielen. Diese Phasen sind altersentsprechend und wichtig für ihre Entwicklung, denn dadurch wachsen sie und lernen spielend Konfliktlösungsmöglichkeiten kennen.

5.3 Beobachtung und Dokumentation von Bildungs- und Lernwegen der Kinder

Kinder zu beobachten ist eine Kernaufgabe unserer pädagogischen Arbeit. Kinder entwickeln sich ständig weiter und verhalten sich nicht jeden Tag/in jeder Situation gleich, so sehen wir unsere Beobachtungen primär als „Momentaufnahme". Zeigt sich z.B. ein Verhalten vermehrt oder ist eine Kompetenz neu abrufbar, hat sich ein Kind weiterentwickelt. Gleichzeitig können bestimmte Verhaltensweisen uns Hinweise geben, dass etwas gerade nicht passt, „Kleine oder große Warnsignale" sein (s. 7.3.1).

Unsere Beobachtungen dokumentieren wir u.a. auch in den jeweiligen standardisierten Beobachtungsbögen für Kindertageseinrichtungen: „Seldak" bzw. „Sismik" in Bezug auf die Sprache und „Perik" in Verbindung mit der Resilienz und der allgemeinen positiven Entwicklung, sowie weiteren Bögen, z.B. Ravensburger für Krippenkinder.

Regelmäßig beraten wir uns zu diesen Beobachtungen im pädagogischen Team, finden Möglichkeiten und Wege für das Kind, die wir im Entwicklungsgespräch mit dem Kind absprechen (Goldgräbergespräche[1]). Gemeinsam in unserer Erziehungspartnerschaft begleiten wir das Kind, um es zu stärken und ihm die beste Entwicklung zu ermöglichen.

5.4 Raum- und Tagestruktur

Vorbereitete Umgebung

Unseren Eingangsbereich nutzen wir in der Freispielzeit mit. In der Garderobe bauen sich die Kinder eine Bewegungsbaustelle auf, ein paar Meter weiter gibt es eine Kletterwand. Auch das Bistro befindet sich in der Eingangshalle. Dort treffen sich alle Kinder unserer Einrichtung zum Essen.

Die Garderobe ist in der Bring- und Abholzeit ein sensibler Ort, an dem Abschied und Wiedersehen im Mittelpunkt steht. Eltern und Kinder gestalten den Übergang ganz individuell. Ideen dazu sind auf den kleinen Hinweisplakaten zu finden.

Das Bad der Kindergartengruppe mit Wickelecke und unser Materialraum sind über die Garderobe erreichbar.

Der Raum für die Kindergartenkinder, unserer Regenbogengruppe, schließt sich an der Garderobe an. Im Nebenraum, unserem Wolkenzimmer finden Aktionen für die Kinder statt. Auch für den Rückzug und das intensive Spiel lässt sich der Raum gut nutzen.

Der Krippenraum mit Schlafraum, Bad mit Wickelbereich für unsere Sonnengruppe liegt gegenüber, neben unserem Bistro. Hier steht den Kindern vielfältiges Material/Ecken altersgemäß frei zur Verfügung, z.B. Puppenecke, in der alles vorhanden ist, um das Familienleben nachzuspielen, Bewegungsbereich, Maltisch, Leseecke oder Sinnesmaterial. Auf Wunsch der Kinder oder im Rahmen von pädagogischen Angeboten können Bastelmaterialien, Knete oder weitere Bewegungselemente ergänzt werden. Spezielle Bildkarten helfen hier den Kindern sich zu äußern.

Ein Erwachsenenbad befindet sich in der Mitte der Einrichtung. Das Büro mit Elternwartebereich und Abstellkammern liegen rechts vom Eingang.

Im Hof spielen die Krippenkinder regelmäßig, ihnen stehen Fahrzeuge, ein Sandkasten und weitere Materialien zur Verfügung. Auch die Kindergartenkinder nutzen ab und zu den Bereich, um mit den verschiedenen Fahrzeugen zu fahren.
Der Außenbereich für die Kindergartenkinder ist die Wiese mit Schaukel, Klettermöglichkeiten, Rutsche und Sandkasten.

Tagesablauf

Krippe (Sonnengruppe):

7.30 – 8.30 Uhr: Bringzeit, Freispielzeit im Gruppenraum

8.30 – 9.00 Uhr: freie Spielzeit und pädagogische Angebote

9.00 – 9.15 Uhr: gemeinsames Frühstück

9.15 – ca. 9.30 Uhr: Morgenkreis

Anschließend: freie Spielzeit und pädagogische Angebote, gewickelt wird nach Bedarf

ca 10.30 – 11.30 Uhr: Freispielzeit im Hof (11.15 -11.30 Uhr Abholzeit)

ca. 11.30 – 12.00 Uhr: Mittagessen

ca 12.00 Uhr: Ruhezeit mit der Möglichkeit zum Schlafen für Kinder, die müde sind

Bis 13.30 Uhr: Freispielzeit

Kindergarten (Regenbogengruppe):

7.30 – 8.30 Uhr:	Bringzeit, Freispielzeit im Gruppenraum
8.30 – 11.00 Uhr:	freie Spielzeit und pädagogische Angebote, freies Frühstück (8.30 – 9.30 Uhr)
	Bewegungszeit in Garderobe, an Kletterwand oder im Freien
9:30 - 10:00 Uhr	dazwischen Morgenkreis
11.15 - 11.30 Uhr	Abholzeit
ca.11.30 – 12.00 Uhr	Mittagessen

Ab 12.00 – ruhige Spielzeit (12.30 – 13.30Uhr Abholzeit),

freie Spielzeit und pädagogische Angebote am Nachmittag

ca. 14.30 Uhr Nachmittagssnack, anschließend Spielen im Freien (15.45 – 16.00 Uhr Abholzeit)

Wickelzeiten und eventuelle Schlafzeiten sind individuell, bei Bedarf

6 Kompetenzerwerb in den Bildungsbereichen

Das pädagogische Personal soll die Kompetenzen der Kinder für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Sinn eines sozialen Miteinanders fördern.
(aus BayKiBiG[4], Art. 11 (1) 2 Bildungs- und Erziehungsarbeit)

Kinder sind in ihrer Entwicklung darauf angewiesen, dass ihre nahen Bezugspersonen einen sicheren Hafen für sie bilden – ein tragendes Beziehungsnetz. Nur wenn unsere Kinder wissen, dass sie gesehen und gehört werden, dass wir sie trösten oder ermutigen, können sie ungehemmt die Welt entdecken.

So ergibt sich folgende Gleichung:
Sicherheitsgefühl + Entdeckerfreude = selbstwirksames Lernen

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (kurz BayBEP[5]). Einige der Entwicklungs- und Bildungsbereiche stellen wir - in Bezug auf die Werte in unserer Einrichtung – besonders in den Mittelpunkt:

6.1 Persönlichkeitsbildung / Personelle Kompetenzen

Die Persönlichkeitsbildung ist die Basis allen Lernens und uns besonders wichtig:

- **Selbstwahrnehmung**
  Entwicklung von Selbstvertrauen und ein positives „Bild“ von sich selbst
- **Motivationale Kompetenzen**
  Autonomieerleben, Selbstregulation, Neugierde und Interesse
- **Lernmethodische Kompetenzen**
  neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert erwerben, anwenden und übertragen / eigene Lernprozesse wahrnehmen, steuern, regulieren
- **Kognitive Kompetenzen**
  Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Phantasie und Kreativität
- **Physische Kompetenzen**
  Gesundheit und Wohlbefinden, motorische Kompetenzen, Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

Uns ist es wichtig, dass die Kinder sich selbst und ihre Bedürfnisse[2] kennen, außerdem lernen, ihre Gefühle einzuordnen und diese zu regulieren. Sie probieren sich aus, erleben Selbstwirksamkeit, stoßen immer wieder an ihre Grenzen, testen erneut und entwickeln sich weiter. Erfolg und Misserfolg stehen hier ganz eng beieinander. In diesem Prozess sind wir den Kindern Begleiter und stehen mit den Eltern in einem regen Austausch.

6.2 Miteinander / Soziale Kompetenzen

Im Kindergarten leben wir in einer Gemeinschaft zusammen – ein gutes Lernfeld, um die Kompetenzen im sozialen Verhalten weiterzuentwickeln:

- **Soziale Kompetenzen**

Empathie und Perspektivenübernahme (Rücksicht, Toleranz…), Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement

- **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen**

Moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein, Solidarität

- **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

Für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber und für Umwelt und Natur

- **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes

Konflikte zwischen den Kindern untereinander sind unser Alltag. Hierbei werden wertvolle Kompetenzen erworben. Unsere Aufgabe dabei ist es, diese zu begleiten und den Kindern Hilfestellung für Lösungsstrategien anzubieten oder gemeinsam mit ihnen zu erarbeiten.

6.3 Kommunikation / Sprachliche Kompetenzen

Sprache ist eine Schlüsselqualifikation, und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben, sowie für den schulischen und beruflichen Erfolg.

- **Sprache und Kommunikation als Interaktion**

Dazu gehören auch die Motivation und die Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und mit anderen auszutauschen.

- **Spracherwerb**

Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt, aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen.

- **Literacy-bezogene Kompetenzen**

Gefühl für Laute, Vorstufe für die Lese- und Schreibfähigkeit.

- **Interesse an Sprache und Sprachen**

Sprachliches Selbstbewusstsein, mehrsprachige Kompetenzen.

Wir regen die Kinder durch Alltagserlebnisse an, frei zu erzählen und ganze Sätze zu bilden. Bücher, Geschichten, Reime, Wort- und Tischspiele unterstützen die Kinder dabei, ihren Wortschatz zu erweitern und Lautverbindungen zu trainieren.

6.4 MINT

„MINT“ erleben Kinder jeden Tag. Sie entdecken im Spiel die **M**athematik, die **I**nformatik, die **N**aturwissenschaft und die **T**echnik. Wir begleiten die Kinder dabei, wenn sie erste Erfahrungen sammeln. Durch verschiedene Aktivitäten, wie z.B. Experimente mit Wasser und Licht, Zahlenspiele, kreatives Gestalten oder Konstruieren, können sie Schlüsselkompetenzen, wie Kreativität, kritisches Denken und die Fähigkeit, Probleme zu lösen, erwerben.

6.5 Medien

Medienerziehung bedeutet für uns, den Kindern erste eigene Schritte in der Mediengestaltung zu ermöglichen, z.B. ihren eigenen Namen in Word zu tippen und auszudrucken, einen Kopierer selbstständig zu bedienen, zu fotografieren und bei der Gestaltung ihrer Portfoliomappe (Dokumentation ihrer Kindergartenzeit) mitzuhelfen.
Auch das Nutzen der Informationsquelle Internet gehört zum pädagogischen Alltag, wir finden gemeinsam Antworten in unseren Büchern oder im Netz.
Bevor die Kinder in ihrer Schulzeit viel Zeit mit digitalem Lernen verbringen, ist es uns wichtig, dass sie ihre Welt begreifen, Selbstwirksamkeit erleben, aktiv reale Erfahrungen sammeln können, z.B. selbst Instrumente spielen, eigene Ausmalbilder herstellen, alle Tätigkeiten selbst ausprobieren.
Weitere Bildungsbereiche (Kunst, Bewegung, Musik, Umwelt, Werteorientierung / Religion, …) siehe Bay. Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP[5]).
Die Elternarbeit in diesem Bereich ist uns sehr wichtig. So findet regelmäßig ein Elternabend zum Thema Medienpädagogik statt.

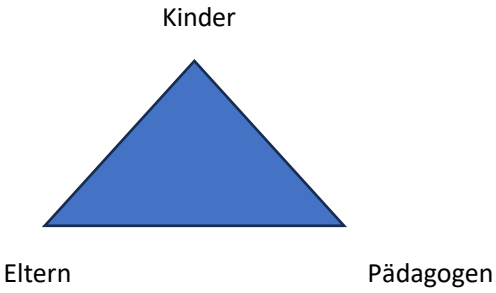
7 Interaktionsqualität stärken: Gemeinsam sind wir stark

„Wir begegnen uns in den Gemeinsamkeiten
und wachsen an unseren Unterschieden.“
(V. Satir)

7.1 Partizipation

Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung sind uns wichtig (Partizipation). Im Alltag bedeutet dies, dass alle, die im Netzwerk Kindergarten mitwirken, ein Mitbestimmungsrecht haben.

> *Pädagogen, Kinder und Eltern stehen in Beziehung – sie erinnert an ein Dreieck, erfolgreiche Entwicklungs- und Lernprozesse bei Kindern hängen maßgeblich von der jeweiligen Gestaltung der Beziehungen ab. (Jesper Juul)*



Wünschen wir uns Veränderung oder sind wir verunsichert, so müssen wir uns aktiv darum kümmern: „Die Steine müssen ins Rollen kommen“. Ziel ist für uns immer der gemeinsame Dialog. Dies ist manchmal leichter gesagt, als getan, doch hier ist niemand alleine.

Der Kindergartenalltag, das Miteinander und die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern stützen sich auf das aktive und vertrauensvolle Miteinander aller Beteiligten. Wir übernehmen alle Verantwortung für unsere Anliegen.

Was das für uns bedeutet und welche Möglichkeiten wir haben, erläutern wir in den folgenden Kapiteln.

7.2 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Pädagogen

Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich
bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.
(aus BayKiBiG [4], Art. 11 (2) Bildungs- und Erziehungsarbeit)

Mit dem Kindergartenstart bewegen sich Kinder plötzlich in zwei unterschiedlichen Lebenswelten: in ihrer Familie und bei uns im Abenteuerland. Beide Bereiche beeinflussen das Kind stark. Deshalb ist es wichtig, dass Eltern und Pädagogen von Beginn an eng kooperieren.

Wir nehmen uns Zeit für den Austausch

Vertrauensvoll im Kontakt zu sein liegt uns am Herzen. Wir nehmen uns gerne Zeit dafür. Gesprächsbedarf kann individuell gestaltet werden, deshalb setzen wir auf unterschiedliche Möglichkeiten:

1. **Tür- und Angelgespräche** – kurze Gespräche während der Bring- und Abholzeit.

Hier haben wir die Möglichkeit – je nach Situation – kleine Informationen auszutauschen, sie bieten häufig den Einstieg für weitere Einzelgespräche. Besondere Situationen oder Konflikte sind kein Thema für Tür- und Angelgespräche. Hier freuen wir uns auf Einzelgespräche (Unfälle ausgenommen). Wichtig ist für uns, nicht vor den Kindern über sie zu sprechen, sondern mit ihnen eine Situation zu besprechen. Vertrauliche Gespräche sollten nicht vor anderen Personen stattfinden (Scham des Kindes & Achtung Privatsphäre).

2. **Einzelgespräche** – nach Terminabsprache zwischen Eltern und Pädagogin.

Hier nehmen wir uns bewusst Zeit für einen intensiven Austausch. Ziel ist es, kreative Ideen zu entwickeln, die dem Kind helfen können („Goldgräber-Gespräche“[1]). Entwicklungsgerecht können die Kinder in diese Gespräche einbezogen werden.
Beispiele für Gesprächsbedarf:

- kleine oder große Warnsignale wurden bei Kindern beobachtet
- Begleitung von Übergängen
- Situationen/Konflikte sind ungelöst, treten vermehrt auf, Auslöser davon sind gesucht oder bekannt geworden, haben Verletzungen zur Folge, …
- besondere Situationen zu Hause wie z.B. Sterbefall, Geburt des Geschwisterkindes, …

Je nach Anlass können Gespräche telefonisch oder persönlich vor Ort geführt werden, es besteht die Möglichkeit auch weitere Personen hinzuzuziehen (z.B. Elternbeirat, Träger).

Feste Termine für Sprechzeiten der Regenbogen- und Sonnengruppe finden sich im Eingangsbereich. Weitere Terminanfragen oder Informationen sind immer willkommen und können durch die Eltern auf **allen verfügbaren Kanälen** und ganz unkompliziert mitgeteilt werden.

3. **Entwicklungsgespräche –** 1x jährlich zwischen Eltern und Pädagogin.

Hier wird die individuelle Entwicklung des Kindes gemeinsam wertschätzend betrachtet. Es ist Raum für den Austausch von Beobachtungen und Bedürfnissen[2], dieses findet i.d.R. 1 x jährlich statt. Eine persönliche Vorbereitung kann eine Hilfe sein.

Wir schätzen Elternmitarbeit

Wir freuen uns, wenn sich Väter und Mütter aktiv in den Kindergartenalltag vielfältig einbringen. So ist die Musikerin Willkommen, wenn es darum geht ein Instrument vorzustellen; der Forstwirt, wenn es um einen Besuch im Wald geht oder die Zahnärztin, wenn es um die richtige Pflege der Zähne geht. Die Einbeziehung der Eltern bereichert unsere pädagogische Arbeit, stärkt die Zusammenarbeit und macht die Kinder stolz.

Folgenden Tätigkeiten fallen z.B. regelmäßig an:

1. Vorlesepaten
2. „Ramadama-Tage“ sind Garten-, Putz- und Rödeltage zur Pflege von Haus & Hof
3. Renovierungsarbeiten
4. Plätzchenbacken vor dem Plätzchenverkauf
5. Verpacken von z.B. Nikolaus-Säckchen, Osternester, Plätzchen für Verkauf
6. Unterstützung bei Festen, die der Kindergartenverein Geroda/Platz e.V. organisiert
7. Fahrdienste und Unterstützung in der Aufsicht bei Ausflügen

Elterndienste:

Hier handelt es sich um gelegentliche Betreuungsdienste der Eltern im Kindergarten zur Unterstützung von Fachpersonal, diese sind i.d.R. nur im Akutfall und über einen begrenzten Zeitraum, um in einer unvorhersehbaren Notsituation die Aufsichtspflicht zu gewährleisten. Dies kann **ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Zusammenarbeit von Erziehern und Eltern sein**. Gelegentliche Betreuungsdienste ermöglichen den Eltern, das eigene Kind in der Gemeinschaft mit anderen Kindern wahrzunehmen, zu beobachten, zu erleben. Schwerpunkttätigkeiten sind i.d.R. Hilfsdienste (Tische abwischen, Stühle hochstellen, Spülmaschine ausräumen, Begleitung bei Ausflügen,…) und Unterstützung in der Aufsichtspflicht.

Informationskanäle für Eltern

Kindergartenkiste:

Unsere „Kindergartenkiste“ ist eine Elterninformation, die alle zwei Monate erscheint, aktuell per Mail. Sie enthält wichtige Informationen und Termine.

Pinnwände im Eingangsbereich:

Hier können Sie beim Bringen oder Abholen Ihres Kindes am Tagesplan nachlesen, was wir tagsüber erlebt haben, was für die Kinder wichtig ist und erhalten so einen Überblick über unser Tagesgeschehen. Außerdem stellen sich unsere Säulen dort vor.

Willkommensbrief:

Hier können Sie in aller Kürze nachlesen, was für den Kindergartenstart wichtig ist.

App Kitafino:

Hier können die Eltern aktuell ihre Kinder für das Essen anmelden, die Speisepläne einsehen und das bestellte Essen bezahlen.

7.3 Kinderschutz geht alle an

7.3.1 Kleine und große Warnsignale – das Kind im Mittelpunkt

Alltag, Routinen und unsere eigene Lebensgeschichte dominieren das Leben der Erwachsenen. Dabei gelingt nicht immer, achtsam auf das Kind einzugehen und Signale zu erkennen. Die Kinder zeigen uns vielfältig, aber oft nicht direkt, dass etwas Großes oder Kleines für sie nicht stimmt, ein Bedürfnis unerfüllt ist. Wichtig ist uns, dass Eltern und Pädagogen gleichermaßen für Anzeichen sensibilisiert werden und dabei ein wertvoller Austausch, eine Ursachenforschung („Goldgräber-Gespräche“[1]) beginnt, die uns allen hilft, die Kinder bedürfnisorientiert begleiten zu können.

Beispiele:

1. Trennung am Morgen fällt schwer, Kind weint, klammert, ist verschlossen, möchte bei Mama oder Papa bleiben und nicht in den Kindergarten
2. Kind klagt über Bauchweh
3. Kind erzählt immer wieder von einer ähnlichen Situation
4. Kind lutscht am Ärmel, Kragen oder leckt um den Mund herum
5. Schlafverhalten ändert sich, Essstörungen, vermehrtes Einnässen
6. Kind möchte bestimmte Kleidungsstücke nicht anziehen, möchte nicht Autofahren
7. Kind schämt sich / hat Schuldgefühle / Ängste treten vermehrt auf
8. distanzloses Verhalten beim Kind / Aggressivität
9. Stottern
10. teilnahmslos, lustlos, zieht sich zurück

Jedes Verhalten hat seinen Grund. Die Ursachen können vielfältig sein, uns ist sehr wichtig, dass Pädagogen und Eltern zum Wohle des Kindes möglichst frühzeitig das Gespräch suchen. Gemeinsam sind wir stark und entwickeln kreative Ideen, die dem Kind helfen können.

7.3.2 Risiko- und Potenzialanalyse

Uns gemeinsam für Kinderschutz stark machen, heißt für uns, ganz genau hinzuschauen, zuallererst auf uns selbst: Welche Haltung habe ich? Wie stehe ich dem Kind gegenüber? Es bedeutet aber auch, im

Abenteuerland verantwortungsvoll die „Kinderschutz-Lupe“ auszupacken und immer wieder neu zu prüfen: Wie sind wir unterwegs? Wir haben hierzu eine Risiko- und Potenzialanalyse angefertigt, diese liegt dem Team vor und wird im Rahmen der Konzeptionsüberarbeitung immer wieder ergänzt bzw. in Frage gestellt und diskutiert.

7.3.3 Kinderschutzbeauftragte und Kinderschutzteam

Wir arbeiten zum Wohle aller Kinder eng zusammen. So wurde im Jahr 2020 erstmals ein Team gegründet, das sich gemeinsam aktiv um den Kinderschutz in unserem Haus kümmert.
Die Leitung benennt dazu eine pädagogische Fachkraft zur Kinderschutzbeauftragten. Ihre konkrete Aufgabe ist es, den Kinderschutz im Alltag zu thematisieren, z.B. durch Fallbeispiele, kollegiale Beratung oder Vorbereitung von Kinderschutzthemen für die Teamsitzungen. Das Kinderschutzteam besteht aus der Kinderschutzbeauftragten und mind. einem Elternteil, vorzugsweise aus dem Elternbeirat. Das Team steht in intensivem Austausch mit der Leitung.

Zu den konkreten Aufgaben des Kinderschutzteams gehören z.B. die regelmäßige Überarbeitung der Konzeption mit Blick auf den Kinderschutz, Planung von Elternabenden/ Elternveranstaltungen, ggf. Besuchen von Netzwerktreffen, z.B. der Arbeitskreise des Ev. KiTa-Verbandes Bayern und die Kooperation mit dem Ansprechpartner aus dem Jugendamt (Allgemeiner sozialer Dienst/ASD und Koordinierter Kinderschutzstelle/KOKI). Die Elternvertreter vom Kinderschutzteam nehmen in ihrer Funktion am Elternstammtisch teil.

7.4 Wir entwickeln unsere Qualität weiter: Offen für Rückmeldung und Kritik

Zu einem tragenden Beziehungsnetz gehört für uns der offene Umgang mit Kritik auf Augenhöhe, hierfür tragen alle Verantwortung. Nur wenn wir die Bedenken und Wünsche der Eltern kennen, können wir diese auch berücksichtigen. Eltern können sich jederzeit mit ihren Anliegen an uns direkt wenden. Für anonymes Feedback führen wir jährlich eine Elternbefragung durch. Gerne besteht für jeden die Möglichkeit ein anonymes Feedback zu geben, dafür ist der Feedbackbriefkasten zu nutzen, dieser wird 1x wöchentlich von der Leitung geleert. Zum Ende der jeweiligen Kindergartenzeit laden wir die Eltern zusätzlich zu einem Feedbackgespräch ein und bieten ihnen so abschließend die Möglichkeit uns nochmal eine Rückmeldung zu ihrer Kindergartenzeit zu geben.

Im Rahmen von Elterndiensten, Angeboten von Eltern oder auch in der Eingewöhnungszeit begleiten uns Eltern im Kindergartenalltag – dies ist wertvoll für uns und ein Weg unsere Arbeit nach Außen transparent zu machen.

Uns ist wichtig, dass sich Eltern gut informiert fühlen. Organisatorische Einblicke in den Kindergartenablauf geben die Kindergartenkiste (Rundmail für Eltern) und die Tagesberichte im Eingangsbereich.

Im Teambuch führen wir Protokoll für die nachfolgenden Pädagogen über besondere Ereignisse. Die Eltern bekommen Rückmeldung (im Rahmen des Datenschutzes), sofern z.B. ein Konflikt im Kindergarten nicht abschließend gelöst werden konnte bzw. bei Bedarf, wenn es für das Kindeswohl wichtig ist, beispielsweise nach Verletzungen.

7.5 Beteiligungskultur: 5 Säulen im Abenteuerland

Unsere Einrichtung sehen wir als „Kinderstube der Demokratie“, in dieser machen Kinder ihre ersten Erfahrungen mit dem Leben in einer Gemeinschaft von Menschen, die nicht miteinander verwandt sind. Grundvoraussetzung ist immer ein wertschätzender und vom Vorbild durch die Erwachsenen geprägter Umgang miteinander (siehe Punkt 9 „Unsere Selbstverpflichtung – der Beziehungskodex“) .
Im Folgenden werden die fünf Säulen im Abenteuerland und die Rückmelde- und Beteiligungskultur erklärt.

Kinder

Alle Kinder haben ein Recht auf freie Meinungsäußerung. Alle Kinder sollen erfahren, welche Rechte sie haben und welche Regeln ein Miteinander bei uns mit sich bringt. Folgende entwicklungsangemessene Maßnahmen helfen uns hierbei:

- Der Kinderrat (Sternschnuppen und Sterne) trifft sich regelmäßig und wird dabei von einer Fachkraft begleitet, die das Gespräch moderiert und notiert. Die Ergebnisse werden in der Regenbogengruppe diskutiert und ggf. ergänzt (Kinderbefragung…). Infos dazu gibt es im Tagesplan an der Pinnwand.
- Die Ideen, Wünsche und Anregungen der Kinder werden integriert (z.B. Projekte, Vorbereitung von Feiern, Themen der Woche, Wünsche zur Freispielzeit, Konkretisieren von Regeln…) und reflektiert.
- Die Kinder üben regelmäßig, ihre Meinung zu sagen, sich vor Übergriffen zu schützen, sich sprachlich mitzuteilen (ich sage STOP), für sich selbst einzustehen oder auch für andere.
- vor der Einschulung überlegen wir mit unseren Sternschnuppen in einem Feedbackgespräch, was für sie zu den besonderen Erlebnissen ihrer Kindergartenzeit gehört

Träger

Der Träger im Abenteuerland ist die Gemeinde Geroda und wird durch das Bürgermeisteramt repräsentiert. Hier liegt die Gesamtverantwortung für unsere Einrichtung: Das pädagogische Konzept des Kindergartens zählt hier ebenso dazu wie die Finanzierung und die alltägliche, praktische Erziehungs- und Bildungsarbeit. Die enge Abstimmung mit der Leitung ist dabei unerlässlich. Die Beteiligungskultur findet in verschiedenen Formaten statt:

1. Regelmäßiger Austausch mit Träger („Mittwochsrunde“ zwischen Leitung und Bürgermeister).
2. Beteiligung an Sitzungen wie Elternabend, Jahreshauptversammlung des Kindergartenvereins Geroda/Platz e.V., Säulengesprächen[3]
3. Anlassbezogen

Elternbeirat

Auszug aus BayKiBiG (4)

Art. 14 Elternbeirat

(1) [1]Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. [2]Soweit die Kindertageseinrichtung Kinder ab Vollendung des dritten Lebensjahres betreut, soll der Elternbeirat zudem die Zusammenarbeit mit der Grundschule unterstützen.

(2) [1]Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. [2]Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.

(3) Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.

(4) Ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelte Spenden werden vom Träger der Kindertageseinrichtung im Einvernehmen mit dem Elternbeirat verwendet.

(5) Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben.

Zum Auftakt des neuen Kindergartenjahres wählen die anwesenden Erziehungsberechtigen an einem Elternabend den Elternbeirat. Die wichtigste Aufgabe des Elternbeirats ist die Förderung der vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Eltern, Träger und Kindergartenteam.

Jedes Elternbeiratsmitglied steht allen Eltern bei Gesprächsbedarf zur Verfügung. Häufig ist es bereits eine Unterstützung, sich gegenseitig zuzuhören und ggf. gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Die Gespräche finden grundsätzlich vertraulich statt. Gemeinsam wird das weitere Vorgehen entschieden.

Im Verlauf eines Kindergartenjahres initiiert der Elternbeirat die Säulengespräche(3) sowie die Vorbereitung dazu. Diese Termine sind die kommunikative Schnittstelle, insbesondere zwischen dem Kindergartenverein und dem Elternbeirat. Diese beiden Gremien arbeiten eng zusammen und unterstützen sich gegenseitig.

Verein

Im Jahre 1978 wurde der „Kindergartenverein Geroda/Platz e.V.“ durch Eltern gegründet, um den Bau eines eigenen Kindergartens für die Gemeinde im darauffolgenden Jahr realisieren zu können.

Der Verein unterstützt die Belange der Einrichtung mit persönlichem Engagement und finanziellen Mitteln, um die pädagogische Arbeit zu fördern und den Kindern durch neue Spiele oder Ausflüge eine Freude zu bereiten. Um dies zu gewährleisten, übernimmt der Verein die Aufgabe, über die Organisation von Spendenaktionen und wohltätigen Veranstaltungen, Geld zu organisieren. Dazu zählen z.B. Sommerfest, St. Martinsumzug, Kuchen- oder Plätzchenverkauf. Bei der Terminfindung und Organisation arbeitet der Verein eng mit Leitung und dem Elternbeirat zusammen und plant diese Aktionen anschließend.

Auch an Säulengesprächen nimmt der Verein teil, schreibt Protokoll und bespricht dort gemeinsam mit Träger, Leitung und Elternbeirat die aktuellen Elternthemen, um helfen zu können.
Eine Mitgliedschaft im Kindergartenverein sorgt automatisch für eine Reduktion des Beitragssatzes für den Kindergarten.

E-Mail: kindergartenverein.geroda@gmail.com / Instagram: Abenteuerland_Geroda

Leitung & Team (fachliches Netzwerk)

Eine der wichtigsten Aufgaben einer Leitung ist die Personalführung.
Ziel ist es, Beziehungen und Arbeitsbedingungen so zu gestalten, dass die einzelnen Pädagogen ihre Kompetenzen einbringen und selbständig agieren können. Voraussetzung dafür ist ein eigenes hohes Maß an Motivation und Leistungsbereitschaft sowie das Bewusstsein einer Vorbildfunktion.

Die Leitung sorgt für ein positives Teamklima und ermöglicht es den Pädagogen, ein ausgeprägtes Zusammengehörigkeitsgefühl zu entwickeln. Persönliche Wertschätzung, Lob und Anerkennung, ein „offenes Ohr" für die Belange der einzelnen Teammitglieder, Feedback geben, Teilnahme an Fortbildungen ermöglichen, in Entscheidungsprozesse miteinbeziehen, sind wichtige Grundsteine.
Delegieren und Verantwortung übertragen, das Ermutigen und Einfordern von verschiedenen Aufgaben erhöhen Leistung und Motivation.

Die Basis sind regelmäßige Teamsitzungen zweimal im Monat sowie zu gegebenem Anlass Kleinteambesprechungen, jährliche Mitarbeitendengespräche und ein Planungstag zu Beginn des Kindergartenjahres, unter anderem mit folgenden Inhalten: Jahresmotto, Aktionen und Feste Jahreskreislauf, Termine, Konzeption, Themen und Anliegen einzelner Teammitglieder.

Kollegiale Beratung
Wir bleiben gemeinsam hellhörig und achtsam und sind im Gespräch. Kollegiale Beratung ist uns wichtig, sie beinhaltet einen fachlichen Austausch zwischen den Pädagoginnen, wobei eine Fachkraft eine Beobachtung, ein Problem oder eine Fragestellung schildert und die anderen Teammitglieder ihr Feedback geben. Dadurch kann sich die betroffene Pädagogin weiterentwickeln und auch ihre Kolleginnen haben die Möglichkeit andere Sichtweisen zu bekommen. Fortbildungen - bevorzugt im ganzen Team - stärken unseren Zusammenhalt und unterstützen uns dabei einen gemeinsamen pädagogischen Weg zu gehen.

Wichtig sind neben dem Arbeitsalltag auch gemeinsame Aktivitäten, wie zum Beispiel ein schöner Betriebsausflug, eine gemütliche Weihnachtsfeier und gemeinsame Aktionen, um ein angenehmes Betriebsklima zu schaffen, aufrecht zu erhalten, sowie zu erhöhen.

Beratung und Unterstützung durch

- Mitgliedschaft im evKITA Verband Bayern
- Fachberatungsstelle, Jugendamt (ASD/KOKI/Insofern erfahrene Fachkraft) , Gesundheitsamt und Frühförderstelle
- Supervision, externe pädagogische Beratung

7.5.1 Säulengespräch [3]

Das Säulengespräch ist der institutionalisierte Austausch, das Herzstück der Kommunikation, zwischen den Säulen: Träger, Leitung/Pädagogen, Kindergartenverein und Elternbeirat. Anlassbezogen ist auch an eine Beteiligung des Kinderrates zu denken. Gemeinsam beraten sie z.B. konzeptionelle Fragestellungen, Weiterentwicklungen, Planung und Organisation von Festen und Aktionen. Es finden ca. drei Säulengespräche im Jahr statt.

Ablauf:

1. Der Elternbeirat lädt zu einem **Elternstammtisch** (Vorgespräch für alle Eltern) ein, bei diesem Termin sind die Eltern „*unter sich*“ und können ihre Anliegen und Ideen in einem geschützten Raum einbringen. Die Leitung ist über diesen Termin im Vorfeld informiert und kann über den Elternbeirat z.B. noch Fragestellungen mitgeben, die dort beraten werden können. Der Elternbeirat kann sich zu verschiedenen Themen Rückmeldungen von den Eltern einholen. Abschließend werden bei diesem Termin Themen identifiziert, die im Rahmen eines Säulengespräches besprochen werden können.
2. Darauf folgt die **Vorinformation der Leitung durch ein Elternbeirats-Mitglied** (ca. 2-3 Wochen vor Termin): Der Leitung werden die abgestimmten Themen der Eltern mitgeteilt, bei Bedarf werden noch Themen ergänzt. Ziel ist eine **gemeinsame Tagesordnung** für das Säulengespräch. Diese wird im Anschluss sowohl Elternbeirat, Kindergartenverein, Träger und Pädagogen mitgeteilt.
3. Beim **tatsächlichen Säulengespräch** werden die Themen gemeinsam besprochen, das Protokoll führt der/die Schriftführer/in des Kindergartenvereins und wird im Anschluss für alle Eltern ausgehängt.

Wichtig: Letzter Tagesordnungspunkt ist die Terminfindung für die nächsten Gespräche, so ist sichergestellt, dass der Kontakt - wie ein roter Faden im Kindergartenjahr - nicht abbricht:

1. Termin: Elternstammtisch
2. Termin: Abstimmung mit Leitung/Erstellung der Tagesordnung
3. Termin: Säulengespräch

7.6 Selbstfürsorge und Grenzen setzen

Im Kindergartenalltag ist es nicht immer einfach, sich selbst und seine Bedürfnisse wahrzunehmen und eigene Grenzen anzuerkennen. Keine Fürsorge ohne Selbstfürsorge: Um empathisch und offen auf Kinder zuzugehen oder für die Kindergartengemeinschaft stark zu sein, ist es wichtig, die eigenen Grenzen wahrzunehmen und die eigenen Bedürfnisse zu kennen. Die Pädagoginnen tragen die Verantwortung für ihr eigenes Wohlbefinden.

Selbstfürsorge heißt, dass wir unsere Grundbedürfnisse achtsam wahrnehmen und gut für uns sorgen:

- Wir nehmen uns **Zeit zum Trinken**, Essen und für den Toilettengang.
- Wir halten unsere **Pausen** ein.

- Wir nehmen uns eine **kurze Auszeit**, um durchzuatmen / grenzen uns ab, wenn alles zu viel wird, gehen nachhaltig mit unseren Kräften um (Merksprüche: A-A-A = Atmen-Abwarten-Anschauen / ALI = Atmen-Lächeln-Innehalten).
- Wir holen uns **Hilfe**, bitten um einen Rat oder geben die Verantwortung ab, wenn unsere Grenzen erreicht sind. Dies sehen wir als Stärke und selbstverantwortliches Handeln. Kollegiale Unterstützung und Beratung gehören zu unserem Alltag.
- Wir achten darauf, dass unser Privatleben privat bleibt und gönnen uns Zeit für Erholung („tanken auf“, sorgen uns um unsere seelische und körperliche Gesundheit, die Grundlage für gute Arbeit ist).
- Wir sind auch hier **Vorbild** für die Kinder.

8 Unsere Hausregeln

EULEN-REGEL:

Wir geben acht: „Alles und alle bleiben heile“

BIENEN-REGEL:

Gemeinsam sind wir stark: „Wir sind füreinander da und helfen uns gegenseitig“

FUCHS-REGEL:

Alle haben Ideen: „Wir finden gemeinsam gute Lösungen“



9 Unser Selbstverständnis – unser Beziehungskodex

Ein wertschätzender, respektvoller Umgang fließt in alle Bereiche unseres Miteinanders im Abenteuerland mit ein. Dies halten wir in unserer Selbstverpflichtung – unserem Beziehungskodex fest. Wir verpflichten uns auf folgende Grundsätze:

JEDER MENSCH HAT ANDERE GRENZEN!
Ich achte die Grenzen eines jeden Einzelnen, der Kinder, der Kolleginnen und der Eltern. Wenn Bedingungen und Umstände grenzwertig werden, habe ich das im Blick und thematisiere mögliche Veränderungen. Ich ermögliche allen eine aktive Beteiligung, besonders an den sie betreffenden Abläufen und Entscheidungen.

Ich biete Hilfe in Not an und nehme sie in Anspruch. So stärke ich Menschen in ihren Möglichkeiten zur Teilhabe und Selbstbestimmung.

Ich erkenne meine eigenen Grenzen. Professionelles Handeln bedeutet das Kennen von internen und externen Hilfsangeboten. Hilfe anfordern ist kein Scheitern, sondern professionelles Handeln.

ICH SETZE MICH FÜR GRENZWAHRENDES VERHALTEN EIN!
Abwertendes, erniedrigendes, gewalttätiges, bloßstellendes, diskriminierendes und sexualisiertes Verhalten in verbaler und nonverbaler Form wird von mir thematisiert und nicht toleriert.

ICH LEBE EINE AKTIVE RÜCKMELDEKULTUR!
Menschen ernst nehmen und wertschätzen heißt für mich, konstruktive Rückmeldung zu geben. Explizit bezieht das das Hervorheben von gelungenem Verhalten mit ein! Konflikte spreche ich zeitnah offen an, ich gewährleiste den Schutz Schwächerer und ich beuge eine Kultur des „Wegsehens“ vor.

ICH UNTERSTÜTZE AKTIV DEN UMGANG MIT BESCHWERDEN UND FEHLERN!
Nach unserem Verständnis vom Menschenbild gehört im menschlichen Dasein Unvollkommenheit dazu. Zum Verständnis unserer Fehlerkultur gehört es, Fehler und Überforderung anzusprechen, genau hinzuschauen und miteinander eine Atmosphäre des Aufarbeitens zu schaffen. Fehler werden von mir thematisiert und reflektiert, damit ermögliche ich Veränderungsprozesse. Unterstützung finde ich dabei auch bei der jeweiligen zuständigen Vertretung.

_____

Ort, Datum Unterschrift

Die unterschriebenen Selbstverpflichtungen werden im Personalordner aufbewahrt.

Fußnoten

(1) Goldgräbergespräch

Goldgräbergespräche sind wertschätzend und finden zum Wohle des Kindes statt. Hier stehen die Stärken, Ressourcen, Gefühle und Bedürfnisse des Kindes im Mittelpunkt. Die Gesprächsteilnehmer suchen nach Ursachen, „graben" nach den „Schätzen", nach den Beweggründen für die Verhaltensweisen des Kindes, um es besser verstehen und pädagogisch angemessen reagieren zu können.

(2) Bedürfnisse in der Kindersprache

siehe Anhang Nr. 3

(3) Säulengespräch

Das Säulengespräch ist der institutionalisierte Austausch, das Herzstück der Kommunikation, zwischen den Säulen: Träger, Leitung/Pädagogen, Kindergartenverein und Elternbeirat. Anlassbezogen ist auch an eine Beteiligung des Kinderrates zu denken. Gemeinsam beraten sie z.B. konzeptionelle Fragestellungen, Weiterentwicklungen, Planung von Festen und Aktionen. Es finden zwei bis drei Säulengespräche im Jahr statt. Nähere Infos unter 7.5.1

(4) BayKiBiG

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege
(Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG) vom 8. Juli 2005

(5) BayBEP

In der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) werden diese Bildungs- und Erziehungsziele ebenso wie die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität ausführlich dargestellt. Zusammen mit der Handreichung für Kinder unter 3 Jahren und den Bayerischen Bildungsleitlinien bildet er die Grundlage für die pädagogische Arbeit in den staatlich geförderten bayerischen Kindertageseinrichtungen.

A ANHANG

A.1 Für den Start: Wichtiges in aller Kürze

A.1.1 Aufnahme in unsere Einrichtung

Unsere Krippe ist unsere „Sonnengruppe“, hier werden Kinder ab dem 1. Geburtstag betreut. Der Übergang in den Kindergartenbereich ist individuell und findet in Absprache statt.
Unsere „Regenbogengruppe“ (Kindergarten) besuchen die Kinder etwa ab dem 3. Geburtstag bis zur Einschulung.
Wenn wir freie Plätze haben, bieten wir eine Schulkindbetreuung an. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Hausaufgaben zu erledigen.

A.1.2 Aufsicht, Haftung und Versicherung

Das Kindergartenteam übt während der Öffnungszeiten des Kindergartens die Aufsichtspflicht über die ihnen anvertrauten Kinder aus. Hierzu ist es wichtig, dass Sie uns beim Bringen Ihres Kindes die Aufsicht mit Blickkontakt übertragen. Erst dann beginnt unsere Aufsichtspflicht. Bitte schicken Sie Ihr Kind nicht alleine zu uns. Das Gleiche gilt auch beim Abholen des Kindes.
Sollten Sie Ihr Kind nicht selbst abholen, so informieren Sie uns darüber, wer das Kind abholen wird. Ohne Information dürfen wir Ihr Kind nicht mitschicken.
Abholberechtige sind im Betreuungsvertrag ernannt und diese stehen den Pädagogen für den schnellen Zugriff jederzeit parat (Notfallordner inkl. Telefonliste, Allergieliste, Einverständnis Foto und Internet, Ablaufpläne für den Notfall, Telefonnummer Giftzentrale, Bauhof,…).
Geschwister dürfen nur Abholer sein, wenn sie das 14. Lebensjahr vollendet haben.
Bei Veranstaltungen des Kindergartens, bei denen auch die Eltern anwesend sind, sind diese für die Aufsicht ihrer eigenen Kinder verantwortlich.
Die Aufsichtspflicht auf dem Weg zum Kindergarten und nach Hause liegt bei den Eltern.

Unfälle
Die Kinder sind im Rahmen einer gesetzlichen Unfallversicherung (KUVB / Kommunale Unfallversicherungsverband) in der Einrichtung, bei Veranstaltungen und auf dem Hin- und Rückweg abgesichert.
Unfälle auf dem Hin- und Rückweg sind unverzüglich der Leitung zu melden, damit der Unfall der zuständigen Versicherung angezeigt werden kann.

Für Verlust und Beschädigung der Garderobe, von Wertgegenständen, von mitgebrachtem Spielmaterial oder sonstiger Habe der Kinder wird keine Haftung übernommen. Wir empfehlen, alle Gegenstände mit dem Namen Ihres Kindes zu beschriften.

A.1.3 Kostenbeteiligung

Die Höhe der Elternbeiträge richtet sich nach der gebuchten Betreuungszeit und wird per Lastschrift monatlich eingezogen. Mit diesem Elternbeitrag wird inklusive der Betrag für das Spiel- und Lernmaterial abgebucht.

Des Weiteren wird vom Kindergarten alle vier Monate ein Getränkegeld in bar eingesammelt. Der Jahresbeitrag für die Portfoliomappen (Ordner, Prospekthüllen…) wird eingezogen. Der gesamte Beitrag ist auch bei Krankheit oder sonstiger Abwesenheit des Kindes, sowie auch in den Ferien jeweils in voller Höhe zu entrichten.

Das Kindergartenjahr beginnt jeweils am 1. September und endet am 31. August.

Das Landratsamt unterstützt Familien finanziell, die ein niedriges Familieneinkommen haben. Die Anträge dazu, können Sie bei uns abholen.

A.1.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag	von 7.30 – 16.00 Uhr
Freitag	von 7.30 – 13.30 Uhr

Bring- und Abholzeiten:

7.30 – 8.30 Uhr
11.15 – 11.30 Uhr
12.30 – 13.30 Uhr
15.45 – 16.00 Uhr (außer freitags)

Wir schließen morgens um 8.30 Uhr die Türe, damit die Kinder sich auf ihr Spiel und die Bildungsangebote ohne Ablenkung einlassen können. Außerdem ist unsere Garderobe dann ein weiterer Spielbereich für die Kinder, auch das Bistro wird geöffnet.

Am Nachmittag können Sie in dringenden Fällen zwischendurch klingeln und Ihr Kind abholen.

Die Zeit von 14.00 – 15.00 Uhr möchten wir den Kindern ohne Klingeln, Ablenkung und Unterbrechung schenken.

Wir bitten Sie die Bring- und Abholzeiten einzuhalten, damit erleichtern Sie unseren Kindergartenalltag. Es ermöglicht uns, eine Tätigkeit mit den Kindern zu beenden, ohne zwischendurch zur Türe eilen zu müssen.

Schließtage

Sie erhalten in der Kindergartenkiste (Ausgabe September) alle Schließtage (max. 30 Tage + 5 Tage für Teamfortbildungen).

In der Regel sind die Weihnachtsferien von Heiligabend bis zum Dreikönigstag, die Osterferien in der Woche vom Ostermontag, die Pfingstferien in der Woche von Fronleichnam, und die Sommerferien beginnen in der zweiten Augustwoche (für drei Wochen). Schließtage wie Betriebsausflug des Arbeitgebers oder die Fortbildungen des Teams geben wir frühzeitig bekannt.

A.1.5 Krankheit des Kindes / Fehlzeiten

Wenn Ihr Kind den Kindergarten nicht besuchen kann, dann informieren Sie uns bitte telefonisch oder per WhatsApp. Ansteckende Krankheiten sind meldepflichtig (s. Belehrung nach §34 Infektionsschutzgesetz)

Wichtig:
Medikamente dürfen wir ausschließlich mit schriftlicher Medikation vom Arzt verabreichen.

A.1.6 Geburtstag des Kindes

Der Geburtstag ist für alle Kinder ein Festtag. Wenn Ihr Kind möchte, feiern wir gerne seinen Geburtstag auch im Kindergarten. Wir gestalten die Feier mit Ihrem Kind zusammen. So wählt es z.B. zwei Kinder aus, die als Gäste an seinem Tisch sitzen, sucht ein Kreisspiel aus und bekommt ein Geschenk.
Nach der Feier essen wir gemeinsam. Hierzu können Sie gerne eine Kleinigkeit mitbringen,
z.B. trockenen Kuchen, Muffins, Würstchen, belegte Brötchen, Obst, Gemüse mit Dip…
(bitte keine Süßigkeiten mitgeben, danke).
An unserer „PartyTafel“ im Eingangsbereich ist für alle ersichtlich, wann gefeiert wird und welchen Snack es gibt. Den Eintrag an der Tafel übernehmen die Eltern.

A.1.7 Spielzeugfest

… ist bei uns mehrmals im Jahr. Ihr Kind kann an diesem Tag **ein** Spielzeug von Zuhause mitbringen, je nach Motto z.B. ein Kuscheltier, ein Fahrzeug. Bitte begleiten Sie Ihr Kind dabei, dieses Spielmaterial zu wählen. Es lernt dabei eine Entscheidung zu treffen. Wichtig ist, dass das Spielzeug von der Größe her unter einen Kinderstuhl passt und keine Geräusche macht.
Für Verlust oder Beschädigung übernehmen wir keine Haftung!
Die Termine für die Spielzeugfeste geben wir Ihnen rechtzeitig bekannt.

A.2 Kinderschutz

Hier finden Sie wichtige Maßnahmen und Verhaltensweisen, die uns helfen, den Kinderschutz zu gewährleisten.

A.2.1 Sensible Orte im Innen- und Außenbereich

Das Team hat eine Risiko- und Potenzialanalyse entwickelt mit vielen wichtigen Maßnahmen und Verhaltensweisen, die helfen, den Kinderschutz zu gewährleisten, hier ein kleiner Auszug davon:

Ort / Situation	mögliche Risiken	Schutzmaßnahmen
Personal fehlt	1. Überforderung der Pädagogen 2. Aufsicht gefährdet 3. Unfallgefahr steigt	- bei **drei Pädagogen** ist die Aufsicht- und Betreuung gewährleistet, zusätzliche Angebote finden nur im Ermessen der Fachkraft statt. - bei **zwei Pädagogen** kann nur noch eine Notbetreuung (15-25 Kinder, je nach Alter) der Kinder angeboten werden, deren Eltern keine andere Unterbringungsmöglichkeit haben, Eltern werden zeitnah über die Notbetreuung informiert/Aushang - bei **einer Pädagogin** wird der Kindergarten geschlossen
WC/Bad Regenbogengruppe	1. Privatsphäre der Kinder wird durch fremde Eltern oder Pädagogen gestört 2. Übergriffe der Kinder untereinander 3. Kinder fallen von der Wickelkommode	- bei Bedarf sensibles Betreten des Raumes durch Pädagogen - Schild für Eltern „Sensibler Ort, bitte nicht stören“ - Fenster öffnen, wenn Kinder im Hof sind, damit das Kind im Bad um Hilfe bitten kann - beim Wickeln beim Kind bleiben
WC/Bad Sonnengruppe	1. Kind will sich nicht ausziehen/wickeln lassen 2. Kinder fallen von der Wickelkommode	- ggf. warten und Kind später nochmals fragen / Kind motivieren, um Windel wechseln zu können (z.B. Handpuppe oder Kuscheltier…) - falls dies nicht gelingt - im Notfall - Eltern anrufen, um Wundwerden zu vermeiden - beim Wickeln beim Kind bleiben
Garderobe als Spielbereich	1. Kinder verletzen sich beim Turnen 2. Kinder verletzen sich durch einen Schirm, Bändel eines Turnbeutels 3. Kinder verletzen sich gegenseitig	- es können max. vier Kinder alleine dort spielen - die Pädagogen prüfen, ob sie es den Kindern zutrauen (Alter, Entwicklung, Gruppenzusammensetzung ,…), regelmäßige Beobachtung - wenn viele Kinder das Bedürfnis nach Bewegung haben, geht eine Pädagogin als Aufsicht mit in die Garderobe - Verletzungsgefahr der Wandecken mit Schutz verkleiden

A.2.2 Sexualpädagogisches Konzept

Für Kinder im Kindergartenalter ist es entwicklungsgerecht, dass sie sich für den eigenen Körper und den der Spielpartner interessieren. Dabei sind unsere Ziele die Voraussetzung für eine individuelle, glückserfüllte, sexuelle Persönlichkeitsentwicklung zu schaffen. Wir fördern die Kinder in der Entwicklung von Sprachfähigkeit und Empathie und sorgen so für die Prävention von sexueller Gewalt, Grenzverletzungen und Übergriffen.

Wichtige Grundaussagen gegenüber Kindern:

- Dein Körper gehört dir. Du bist wichtig und hast das Recht zu bestimmen, wie, wann, wo und von wem du angefasst werden möchtest => Entwicklung eines positiven Körpergefühls

- Deine Gefühle sind wichtig. Du kannst deinen Gefühlen vertrauen. Es gibt angenehme Gefühle, da fühlst du dich gut und wohl. Unangenehme Gefühle sagen dir, dass etwas nicht stimmt, du fühlst dich komisch. Sprich über deine Gefühle, auch wenn es schwierige Gefühle sind.
  =>Vertrauen in die eigenen Gefühlswahrnehmungen stärken
- Es gibt Berührungen, die sich gut anfühlen und richtig glücklich machen. Aber es gibt auch solche, die komisch sind, Angst auslösen oder sogar wehtun. Niemand hat das Recht, dich zu schlagen oder dich so zu berühren, wie und wo du es nicht willst. Manche Leute möchten so berührt werden wie du es nicht tun willst. Niemand darf dich zu Berührungen überreden oder zwingen.
  => Unterscheiden zwischen angenehmen und unangenehmen Berührungen
- Du hast das Recht „Nein“ zu sagen. Wenn dich jemand gegen deinen Willen anfassen will oder Dinge von dir verlangt, die du nicht willst, dann darfst du „Nein“ sagen und dich wehren. Es gibt Situationen, in denen du nicht gehorchen musst.
  => respektvoller Umgang mit Grenzen
- Es gibt gute und schlechte Geheimnisse. Gute Geheimnisse machen Freude und sind spannend. Schlechte Geheimnisse sind unheimlich und schwer zu ertragen. Solche darfst du weitererzählen, auch wenn du versprochen hast, es niemandem zu sagen.
  => Unterscheidung zwischen guten und schlechten Geheimnissen
- Sprich darüber, hole Hilfe. Wenn dich etwas bedrückt oder du unangenehme Erlebnisse hast, rede darüber mit einer Person, der du vertraust. Höre nicht auf zu erzählen, bis dir geholfen wird.
  => Hilfe suchen
- Du bist nicht schuld. Wenn Erwachsene deine Grenzen überschreiten, ob du „nein“ sagst oder nicht, sind immer die Erwachsenen verantwortlich für das, was passiert.
  => Schuldgefühle abwenden

Die Kinder erleben, durch eine akzeptierende und sexualfreundliche Atmosphäre, dass Sexualität kein Tabuthema ist. Erwachsene verwenden für die Genitalien die Begriffe Vulva und Penis. Fragen von Kindern werden altersangemessen und wahrheitsgemäß beantwortet.

Rollenspiele und Körpererkundung

Das sind Spiele unter gleichaltrigen Kindern, bzw. Kindern mit dem gleichen Entwicklungsstand. Sie haben die Erkundung des Körpers, auch der Genitalien, zum Inhalt. Dabei geht die Initiative von allen beteiligten Kindern aus. Das Entdecken und Untersuchen des Körpers steht im Vordergrund.

Sogenannte „Doktorspiele“ haben nichts mit dem Begehren eines Heranwachsenden oder Erwachsenen zu tun, sondern sind Körpererkundungen kindlicher Neugier. Die Kinder erkunden das andere Geschlecht und versichern sich außerdem, dass sie genauso aussehen, wie andere Kinder des gleichen Geschlechts. Dass dabei schöne Gefühle entstehen können, stärkt ihr Vertrauen in ihre sinnliche Wahrnehmung und ihr Körpergefühl.

Im Vorschulalter geht es nicht mehr nur um das Kennenlernen des Körpers, sondern vermehrt um das Experimentieren mit den geschlechtlichen Rollenmustern. Dabei werden Handlungen von Erwachsenen, wie Vater und Mutter nachgeahmt. Es entstehen die ersten innigen Freundschaften, in denen unter anderem der körperliche Kontakt (sich umarmen, küssen…) eine wichtige Rolle spielt, da nun die Kinder in der Lage sind, tiefe Gefühle und Empfindungen für andere auszudrücken.

Folgende Regeln sind bei Berührungen und Zärtlichkeiten unter Kindern wichtig:

- Ein Altersunterschied von in der Regel maximal einem Jahr darf nicht überschritten werden. Auch ein mögliches Machtgefälle aufgrund anderer Faktoren muss berücksichtigt werden – zum Beispiel die Stellung eines Kindes in der Gruppe, der Entwicklungsstand oder auch die Körpergröße
- Nacktsein ist nicht verboten, aber die Intimsphäre der Kinder hat oberste Priorität – es braucht also auch Rückzugsmöglichkeiten
- Nicht beteiligte Kinder und Erwachsene haben bei Körpererkundungen nichts zu suchen. Sensibel gestaltetes Beobachten durch das pädagogische Fachpersonal ist wichtig.
- Jedes Mädchen und jeder Junge bestimmt selbst, mit wem sie/er spielen möchte.
- Freiwilligkeit ist oberstes Gebot. Niemand tut etwas gegen den Willen einer/s anderen
- Kein Kind darf einem anderen Kind wehtun.
- Mag ein Kind nicht mehr mitspielen, darf es das Spiel ohne weiteres jederzeit verlassen
- Jedes Kind hat das „NEIN“ oder das „STOP“ des anderen zu akzeptieren.
- Die Kinder dürfen einander nicht drohen oder erpressen, um ein Mitspielen zu erzwingen.
- Hören die anderen nicht auf das Nein, darf sich das Kind Hilfe beim Erwachsenen holen.
- Hilfe holen ist kein Petzen.
- Niemand steckt einem anderen Kind etwas in Körperöffnungen (Mund, Nase, Ohr, Vulva, Po).

Wenn Kinder ihre Genitalien und die damit verbundenen angenehmen Gefühle entdecken, kann es sein, dass sie intensiv und über einen längeren Zeitraum masturbieren. Dies kann ihnen auch helfen, sich zu spüren. Das ist normal und nicht schlimm. Wir unterbinden dieses Verhalten nicht, sprechen aber mit den Kindern, wenn es sie von anderen Aktivitäten abhält oder in unangemessenen Situationen geschieht.

Das Thema: „Grenzen setzen und achten“ wird besprochen, um das Risiko für übergriffige Handlungen unter Kindern zu senken.

Eltern und Pädagoginnen sind hier im guten Austausch.

(Auszug aus der Handreichung zur Erarbeitung des einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzeptes / ev. KITA-Verband Bayern)

A.2.3 Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Notfall - Ordner

Der Notfallordner mit allen wichtigen Telefonnummern und Ablaufplänen liegt für die Pädagoginnen griffbereit.

Telefonnummern

- Alle Kinder mit Festnetz und Handynummern der Eltern und den berechtigten Abholern
- Träger
- Leitung
- Landratsamt: 0971 801 -0 (Vermittlung)

- ASD (Leitung: allgemeiner sozialer Dienst)
- Zuständige Fachkraft für Geroda/ „Insofern erfahrene Fachkraft“
- Verfahrenslotse (Unterstützung und Beratung bezügl. Behinderte Kinder)
- Kindergarten-Aufsicht 0971 801 2200
- Fachberatung evKITA Verband
- Polizei Bad Kissingen 0971 71490
- Polizei Bad Brückenau 09741 6060
- Giftnotruf Nürnberg 0911 398-2451 oder 0911 398-2665
- Krankenhaus Bad Kissingen 0971 8050
- Arzt: Gesundheitszentrum Schondra 09747 1777
- Notfallseelsorger

Situationsbeschreibung: Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (interne Bearbeitung)

Ablaufschema:	Konkrete Angaben zur Situation - Dokumentation
Name, Anschrift, Alter des/der betroffenen/beteiligen Kindes/r	
Name, Anschrift der Personensorgeberechtigten	
Name, Anschrift von beteiligten Menschen (Fachkraft, andere Eltern…)	
Name der/des kenntnisnehmenden Mitarbeiters/in (konkrete Situation, Verdacht…)	
Name und Anschrift von Zeugen	
Was ist konkret passiert?	
Warum hat die /der Mitarbeiter/in so gehandelt?	
Maßnahmen (z.B. wer muss informiert werden), Beratung (anonymisiert) und Einschätzung mit der Insofern erfahrenen Fachkraft, ggf. „Fallübergabe“ an das Jugendamt/ASD bei Einschätzung als akute Kindeswohlgefährdung	

Weitere Schritte? (z.B. Erziehungsberatung empfohlen, Elterntraining, Supervision, ggf. Meldung)	

Ablaufplan: Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (externe Bearbeitung notwendig)

Ablaufschema:	**Konkrete Angaben zur Situation - Dokumentation**
Name, Anschrift, Alter des betroffenen Kindes	
Name, Anschrift der Personensorgeberechtigten	
Name der beschuldigten Fachkraft / Person	
Name der/des kenntnisnehmenden oder Verdacht habenden MA	
HANDLUNGSSCHRITTE	Dokumentation der Situation
Wahrnehmung/ Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte durch kindliche Äußerungen und/ oder Verhalten/ Meldungen von Eltern oder Dritten (Beschwerden, eigene Beobachtungen) Bsp: sichtbare Spuren Berichte von Kindern Verhaltensänderungen Schreiende, tobende Eltern Gesundheit des Kindes „Handfestes“	Welche **gewichtigen Anhaltspunkte** wurden beobachtet vom Kind/ von Eltern/ von Mitarbeitenden? Datum/ Uhrzeit Zeitraum Häufigkeit Beteiligte Personen Was ist genau passiert? Was kann gesichert werden?
Umgehende Mitteilung an die Leitung und den Träger Bewertung/ Feststellung des Sachverhaltes /Plausibilitätskontrolle Telefon Träger Telefon Leitung	Kann die Vermutung gewichtiger Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung durch die Mitarbeitenden innerhalb der Einrichtung durch eine Plausibilitätskontrolle durch die Leitung zweifelsfrei ausgeräumt werden? (Check: Richtigkeit, Vollständigkeit, Beurteilung) □ Ja; Informationen der Beteiligten und des Trägers / Rehabilitation der/des Beschuldigten / Information des Jugendamtes □ Nein; Verdacht erhärtet sich noch

Meldung *Krisenteam* Gemeinsame Bewertung des Gefährdungsrisikos mit „Insofern erfahrenen Fachkraft“ aus unabhängiger Beratungsstelle Ansprechpartner: ASD vom Landratsamt KG Insofa über Caritas Erziehungsberatung Krisenteam plant weitere Schritte	Kann die Vermutung gewichtiger Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung durch die Mitarbeitenden innerhalb der Einrichtung durch eine Plausibilitätskontrolle durch die Leitung zweifelsfrei ausgeräumt werden? (Check: Richtigkeit, Vollständigkeit, Beurteilung) □ Ja; Informationen der Beteiligten und des Trägers / Rehabilitation der/des Beschuldigten / Information des Jugendamtes □ Nein; Verdacht erhärtet sich noch □ Informationen an den Träger / Geschäftsführer / Krisenteam am _____ □ Meldepflicht gemäß § 47 SGB VIII an das Jugendamt _____ mit _____ erfolgt. □ Notwendige Fallbesprechung mit der „Insofern erfahrenen Fachkraft“ zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos am _____ mit _____ Zu welcher gemeinsamen Einschätzung der Situation sind Sie in der Fallbesprechung gekommen? Kann die Vermutung gewichtiger Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeitende innerhalb der Einrichtung ausgeschlossen werden? □ Ja; Information der Beteiligten / Rehabilitation der/s Beschuldigten, Information an das Jugendamt □ Nein, der Verdacht erhärtet sich ggf. noch und es besteht eine erhebliche und akute, gegenwärtige Gefährdung des Kindes Weitere Schritte:
Sofortmaßnahmen einleiten	

A.2.4 Kinderschutzrap

Hand aufs Herz, mal hören, was es sagt:
Meine Gefühle sind richtig und wichtig,
deine Gefühle sind richtig und wichtig.
Ich sage nein, lass das sein. Grenzen setzen, nicht verletzen.
Ein gutes Geheimnis behalte ich für mich.
Ein schlechtes Geheimnis sage ich weiter.
Ich kann helfen und mir Hilfe holen.
Nur eins sage ich dir: Mein Körper gehört mir!“
(Sonja Blattmann / 2006)

Der Kinderschutz-Rap ist ein wertvolles Werkzeug, um Kinder spielerisch über ihre Rechte und den Schutz ihres Körpers aufzuklären.
Gemeinsam können wir dazu beitragen, eine sichere Umgebung für unsere Kinder zu schaffen und sie dabei zu unterstützen, selbstbewusst und geschützt aufzuwachsen.
(https://starkekids.com/meine-gefuehle-sind-richtig-und-wichtig/)

A.3 Bedürfnisse in Kindersprache / Schatzkarte

Um mit Kindern über ihre Bedürfnisse ins Gespräch zu kommen können diese „Bedürfnisse in Kindersprache“ hilfreich sein.

HILFE

...brauchst du Hilfe, damit du es alleine schaffen kannst?

NÄHE

...brauchst du ein wenig Kuscheln mit Mama/Papa?

...brauchst du Mama/Papa?

...du möchtest auf den Arm?

FREIHEIT

Ist dir wichtig, dass ...

...du alleine entscheiden kannst?

...du das alleine machen kannst?

FREUDE

...du möchtest spielen und Spaß haben?

VERSTÄNDNIS

Ist dir wichtig, dass ...

...verstanden wird, was dir gerade wichtig ist?

...ich dir zuhöre?

...ich sehe, dass du helfen wolltest?

VERTRAUEN & GEBORGENHEIT & SICHERHEIT

Ist dir wichtig, dass ...

...du weißt, dass alle es gut mit dir meinen?

...ich auf dich aufpasse?

GERECHTIGKEIT

Ist dir wichtig, dass ...

... alle gleichbehandelt werden?

...gleichgroße Brote bedeuten für dich, dass du sicher weißt, dass ich euch beide liebhabe?

ORDNUNG

Ist dir wichtig, dass

...alles an seinem Platz ist?

STARK SEIN

Ist dir wichtig, dass ...

...du möchtest, dass deine Stimme zählt?

...es tut gut stark zu sein?

...du möchtest wichtig sein?

AUTONOMIE

Ist dir wichtig, dass ...

...du selber sagen kannst, was gut für dich ist?

...du alleine entscheiden kannst, was du jetzt machen möchtest?

...du gefragt wirst?

ZUGEHÖRIGKEIT

Ist dir wichtig, dass ...

...du mitspielen kannst?

...du dabei sein kannst?

RUHE

...du brauchst mal eine Pause, um dich auszuruhen?

...du möchtest alleine sein?

Quelle: By Kathy Weber Herzenssache